# Stadtanzeiger
## für Castrop-Rauxel und Umgebung

62. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wöchentlich 7mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg. Postbestellpreis 2 RM. monatlich. Ersatzansprüche können bei Störungen im Erscheinen infolge höherer Gewalt nicht gestellt werden. Druck und Verlag: Gebrüder Schmitz in Castrop-Rauxel. Hauptschriftleiter, verantwortlich für den Textteil: Franz Josef Pruns in Castrop-Rauxel. Anzeigenleiter: Wilhelm Welter in Castrop-Rauxel. DA. IV. 36 1797. Sa.-Nr. 2151 Castrop.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Textanzeigen 1 mm hoch und 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W. d. D. W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 2. Für Platzwünsche, auch für die durch Fernsprecher aufgegebenen, sowie für undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigen-Annahme 4 Uhr nachm. tags zuvor. Erfüllungsort u. Gerichtsstand Castrop-Rauxel.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund. Allgemeines Kreisblatt für den Stadtkreis Castrop-Rauxel.

Nr. 127 | Montag, den 11. Mai | 1936


# Italienisches Kaiserreich Abessinien proklamiert

## Volle Souveränität - Der König von Italien Viktor Emanuel Kaiser von Abessinien

### Badoglio Vizekönig

**dnb. Rom, 10. Mai. Der italienische Regierungschef hat Sonnabendabend vom Palazzo Venezia aus dem italienischen Volk verkündet, daß der König von Italien den Titel eines Kaisers von Abessinien annimmt und daß sämtliche Gebiete und Volksstämme des abessinischen Kaiserreiches unter die volle und uneingeschränkte Souveränität Italiens kommen.**

**Der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Ostafrika, Marschall Badoglio, ist zum Generalgouverneur von Abessinien mit dem Titel eines Vizekönigs ernannt worden.**

### Die historische Nacht in Rom

**Die Sitzung des Faschistischen Großrates**

Bereits kurz nach 9 Uhr abends ist die von Scheinwerfern hell erleuchtete Piazza Venezia erfüllt von einem dichten Gedränge auf und niederwogender Menschenmassen. Auf den Stufen des Nationaldenkmals haben die in Rom stehenden Regimenter aller Waffengattungen Aufstellung genommen. Am Grabe des Unbekannten Soldaten steht eine verstärkte Ehrenwache. Auf dem Balkon des Palazzo Venezia ist die Parteistandarte aufgepflanzt, während von den Häusern und Palästen unzählige Trikoloren wehen.

Die historische Sitzung des Faschistischen Großrates hat pünktlich um 22 Uhr ihren Anfang genommen. Zu ihr sind sämtliche Mitglieder außer denjenigen, die in Ostafrika Dienst tun, erschienen, darunter Marschall Balbo, der heute aus Tripolis im Flugzeug eintraf, der italienische Botschafter in London, Grandi, und Minister Rossoni, der soeben von seiner Deutschlandreise nach Rom zurückkehrte.

Die historischen Entschlüsse wurden vor Bekanntgabe durch den Duce vom Balkon des Palazzo Venezia aus durch 21 Kanonenschüsse angekündigt. Sämtliche Theater unterbrachen ihre Vorstellungen, um durch Lautsprecher die Rede Mussolinis zu übertragen. Nach Nachrichten aus Addis Abeba sind auch dort umfangreiche Vorkehrungen für die Uebertragung der Beschlüsse des Duce getroffen worden.

Die Sitzung hat knapp 10 Minuten gedauert, die anschließende Sitzung des Ministerrates nur drei Minuten.

### Mussolinis Proklamation

Die Rede, mit der Mussolini am Sonnabendabend vom Balkon des Palazzo Venezia die uneingeschränkte Souveränität Italiens über Abessinien proklamierte, hat folgenden Wortlaut:

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aller bewaffneten Streitkräfte in Afrika und Italien, Schwarzhemden der Revolution, Italiener und Italienerinnen des Vaterlandes und in der Welt, hört mich an!

Mit den Entschlüssen, die wir in wenigen Minuten kennen werden, und die vom Faschistischen Großrat gebilligt wurden, vollendet sich ein großes Ereignis. Das Schicksal Abessiniens wird heute, am 9. Mai, im 14. Jahre der faschistischen Aera besiegelt. Alle Knoten wurden von unserem Schwert zerhauen. Der faschistische Sieg bleibt in der Geschichte des Vaterlandes erhalten. Italien hat endlich sein Imperium! Und zwar das faschistische Imperium, denn es trägt die untrüglichen Zeichen des Willens des römischen Liktorenbündels. Dies war das Ziel, auf das durch 14 Jahre alle Kräfte der italienischen Nation hindrängten und das zu erreichen sie strebten, ein Kaiserreich des Friedens. Denn Italien will den Frieden für sich und für die anderen und greift zum Kriege nur, wenn es von feindlichen Mächten dazu gezwungen wird. Ein Kaiserreich der Zivilisation und der Humanität für alle Stämme Abessiniens, weil das die Mission Roms ist und weil das der Wille Roms ist, der die Völker seinem Schicksal entgegenführt. So gebietet es das Gesetz unserer Geschichte.

Vor uns öffnet sich jetzt eine breite Bresche in die Zukunft. Ich rufe es Euch zu: Das Land Abessinien und die Stämme Abessiniens gehen von heute an unter der unumschränkten Herrschaft des italienischen Reiches. Der Titel Kaiser von Abessinien wird vom König von Italien angenommen.

Königliche Offiziere und Unteroffiziere in Afrika und Italien, Schwarzhemden, Italiener und Italienerinnen! Das italienische Volk hat sich in seinem Kampf sein Kaiserreich selbst geschaffen. Es wird es in seiner Arbeit erhalten und es wird es gegen jedweden Feind mit den Waffen verteidigen. In dieser hehren Gewißheit, erhebt Legionäre, Euere Abzeichen, Euere Dolche und Euere Herzen, um nach 15 Jahrhunderten das Wiedererscheinen des Kaiserreiches auf den schicksalhaften Hügeln Roms zu grüßen. Werdet Ihr seiner wert sein? (Die Menge bricht in ein gewaltiges Ja aus).

Dieser Ruf ist wie ein heiliger Schwur, der Euch vor Gott und vor den Menschen auf Leben und Tod verpflichtet. Schwarzhemden, Legionäre! Grüßt den König!"

Die Rede Mussolinis an das italienische Volk wurde von den auf der Piazza Venezia versammelten Menschenmassen mit brausendem Beifallsruf aufgenommen. Immer wieder erschollen die Rufe: „Duce! Duce!", „Es lebe der König", „Es lebe der Kaiser von Abessinien", „Es lebe Italien!"

Die italienischen Nationalhymnen ertönten, in die die Menge begeistert einstimmte.

# Deutschland ehrt seine Mütter

## Staat und Bewegung sind bestrebt, den Willen zum Kind und die Freude am Kind zu stärken

### „Mütter der Nation"

**Reichsminister Dr. Frick sprach zum Muttertag**

dnb. **Berlin**, 10. Mai. Reichsminister Dr. Frick sprach am Sonntagvormittag im Rundfunk zum deutschen Muttertag. Der Minister führte dabei u. a. aus:

Während im Deutschland der Vergangenheit der Muttertag mehr oder weniger eine äußerlich aufgemachte Veranstaltung ohne tieferen Sinn und ohne Widerhall im Herzen der Menschen blieb, begehen wir heute den Muttertag als einen Feiertag der deutschen Nation, die tiefinnerlich die Bedeutung der Mutterschaft für das Volksganze empfindet und ihre Dankbarkeit für das Wesen und Wirken unserer deutschen Mütter zum Ausdruck bringen will.

Gewiß wird und soll sich die Tätigkeit der deutschen Frau immer in erster Linie innerhalb ihrer Familie abspielen, deren Leben und Glück von ihr abhängt. Aber über den Rahmen der eigenen Familie geht das Wirken und der Einfluß der Mutter hinaus. Ihre Kinder bilden ja das Volk, sie tragen all das Gute wie auch das Schlechte, das sie von ihrer Mutter mitbekommen und in ihrem Familienleben gelernt haben, in die Volksgemeinschaft hinein, die sie dereinst durch neue Kinder weiterführen sollen. Wenn wir jetzt als ein kraftvolles, anständiges Volk dastehen, dessen Ehre niemand in der Welt anzutasten wagt, so wissen wir, daß wir dafür Dank schulden unserem Herrgott, der uns unsere Art und unsere Fähigkeiten gab, unserem Führer, der uns den Weg wies, und all seinen mutigen Mitkämpfern, aber genau so auch unseren deutschen Müttern, die dieses Volk geboren und es zu anständigen kraftvollen Menschen erzogen haben.

**Vor allem schulden wir Dank den kinderreichen Müttern. Wer 1 oder 2 Kinder gebiert, denkt oft nur an sein Glück und an das Weiterkommen seiner Kinder. Die Frauen, die mehr Kindern das Leben schenken, und dadurch für das ewige Fortbestehen des Volkes sorgen, haben Anspruch auf die Ehre, Mütter der Nation genannt zu werden. Diese kinderreichen Mütter tragen oft ein Uebermaß an Last und Sorge.**

Nicht in lauten Feiern begeht das Volk den Ehrentag seiner Mütter. Das nationalsozialistische Deutschland aber will ihnen nicht nur mit Worten danken, sondern es weist Taten auf, die diese Dankbarkeit zeigen und die geeignet sind, unsere Mütter hoffnungsfroh und stolz zu machen.

**Staat und Bewegung sind bemüht, ihnen einen Teil ihrer Sorgen abzunehmen und ihnen den Willen zum Kind und die Freude am Kind zu stärken.**

Durch Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, durch Gewährung von Ehestandsdarlehen, durch eine großzügige Siedlungs-, Steuer- und Besoldungspolitik wird neuer Lebensraum für Familien geschaffen und insbesondere die Lage der kinderreichen Familien erleichtert. Durch bevölkerungspolitische Gesetze und Einrichtungen sucht man die deutsche Familie an Leib und Seele gesund zu erhalten. Dabei sind wir uns durchaus bewußt, daß das bisher auf diesem Gebiet Erreichte nur ein Anfang sein kann, und daß grundlegende bevölkerungspolitische Reformen kommen müssen, sobald andere vordringlichere Aufgaben erfüllt und entgegenstehende wirtschaftliche Schwierigkeiten beseitigt sind.

Unsere Frauen bescheiden sich aber auch und verlangen nichts Unmögliches. Wenn HJ. und BDM. die Jugend zu gesunden, reinen und zukunftsfrohen Menschen heranbildet, dann hat jede Mutter, die nicht an sich, sondern an das Glück ihrer Kinder denkt, ihre Freude daran. Arbeitsdienst, allgemeine Wehrpflicht, SA. und SS. erziehen junge Männer, die der Stolz ihrer Mutter und überall willkommen sind. Im weiblichen Arbeitsdienst gewinnt das junge Mädchen aus allen Ständen Einblick in das schwere Leben der kinderreichen Siedler- und Arbeiterfrauen. Es lernt die Leistung dieser Frauen achten und übernimmt in einem neuen Gefühl wahrer Volksgemeinschaft gern die Verpflichtung, ihr zu helfen. Der Reichsmütterdienst ist bestrebt, allen deutschen Mädchen und Frauen das Wesen echten Muttertums vor Augen zu stellen und sie vorzubereiten und stark zu machen für ihre Aufgaben als Mutter und Hausfrau. Das Hilfswerk Mutter und Kind der NSV. hat schon unzählig vielen werdenden Müttern Rat, wirtschaftliche Hilfe und Beistand in den ersten Wochen nach der Geburt gewährt und gleichzeitig hat es Tausenden von Müttern, die in der Arbeit und in der Sorge für ihre Familie überanstrengt, müde oder gar krank geworden sind, Erholung, Fröhlichkeit und neue Kraft geschenkt. Die größte Freude aber hat das Hilfswerk unseren Müttern, die an sich selbst ja immer zuletzt denken, dadurch bereitet, daß es jahraus, jahrein für alle irgendwie bedürftigen Kinder gute Freistellen auf dem Lande oder in Erholungsheimen vermittelt.

**Volksgemeinschaft ist nicht mehr ein leeres Wort, sondern eine beglückende Tatsache, die sich besonders unseren Müttern gegenüber auswirkt.**

In geradezu rührender Weise haben das kürzlich z. B. die weiblichen Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamten gezeigt, als sie unserem Führer zu seinem Geburtstag als Gabe für hilfsbedürftige und kinderreiche Mütter 1456 vollständig ausgestattete Babykörbe mit ebenso vollständiger Säuglingswäsche zum Geschenk machten und dabei zum Ausdruck brachten, daß sie, denen das Schicksal andere Aufgaben als die naturgegebenen der Mutter und Hausfrau zugewiesen habe, sich glücklich fühlten, ihre fraulichen Eigenschaften und mütterlichen Empfindungen doch im Dienst am Volk einsetzen zu dürfen. Diese und all die anderen Frauen, die vielfach ihr Mutterglück dem grausigen Weltkrieg zum Opfer bringen mußten, sowie alle deutschen Mütter, die ihre Kinder unter Schmerzen geboren und unter Sorgen und Entbehrungen, aber voll Liebe und mit unsäglichem Glücksgefühl aufgezogen haben, sie danken unserem Führer von Herzen, daß er Deutschland wieder so stark gemacht hat, daß es einen wirksamen Schutz gegen willkürliche Angriffe bietet.

**Sie sind aber auch ruhig in der Gewißheit, daß das nationalsozialistische Deutschland niemals von sich aus einen Angriffskrieg führen und seine besten Söhne ohne zwingenden Grund auf dem Schlachtfelde opfern wird. Der Führer hat das gelobt, und alle deutschen Menschen glauben und wissen es. Daß die Staatsmänner der anderen Länder der Welt ebenso denken und handeln mögen, daß ist am heutigen Tage mein aufrichtiger Wunsch auch für die Mütter ihrer Völker.**

Unsere deutschen Frauen aber grüße ich voll Dank und voll froher Zuversicht als die Mütter des lebenden und des kommenden, des ewigen Deutschland.

# Kommunistenunruhen in Saloniki

## Streiks und Unruhen das Werk Moskaus

### 12 Tote und 300 Verletzte

**dnb. Athen, 10. Mai. Bei Streikunruhen in Saloniki griffen etwa 20 000 Streikende, die Mehrzahl Kommunisten, Polizei an, die durch Militär verstärkt war. Die Unruhen forderten nach den bisherigen Meldungen zwölf Tote, 50 Schwerverletzte und etwa 250 Leichtverletzte.**

Die Streiks und die damit zusammenhängenden Unruhen sind, wie Ministerpräsident Metaxas erklärte, gut vorbereitet und tragen einen rein politischen Charakter, der auf Umsturz der bestehenden Regierungsform eingestellt ist. Die kommunistische Partei, die — wie das Urteil eines griechischen Gerichts feststellte — Geld und Weisungen aus Moskau erhält, hat hier die Hand im Spiele. Ferner telegraphierte der Führer der griechischen Kommunisten an die Volksfront in Paris, teilte ihr die Streikergebnisse mit und forderte gegenseitige Solidarität. Dabei ist es erwiesen, daß die Streiks von den Kommunisten geschürt wurden und diese das Volk nach den Weisungen Moskaus aufzuwiegeln versuchen. Die Zeitungen melden aus dem Streikgebiet, daß 4000 früher zur liberalen Partei gehörige Flüchtlinge, die nun in das Lager der Kommunisten übergegangen sind, die kommunistischen Abgeordneten auf die Schulter gehoben und Hochrufe auf den Kommunismus ausgebracht hätten. Der Widerstand der Streikenden, die das Militär und die Polizei aus dem Hinterhalt beschießen, sei ausgezeichnet organisiert. Nach den vorliegenden Nachrichten besteht die Gefahr eines Ausbruchs eines Generalstreiks in Athen und im Piräus und vielleicht in ganz Griechenland. Die Regierung hat für diesen Fall schon vorbeugende Maßnahmen getroffen.

# Dr. Gürtner über das neue Patentrecht

## Deutschland besitzt das jüngste und modernste Patentrecht der Welt

dnb. **Berlin**, 9. Mai. Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, sprach vor einer großen Zahl von Pressevertretern und geladenen Gästen über die vom Führer am 5. Mai 1936 unterzeichneten neuen Gesetze über den gewerblichen Rechtsschutz, vor allem über das neue Patentgesetz.

Einleitend verbreitete sich Reichsminister Dr. Gürtner über das Recht des Erfinders und das der Volksgemeinschaft an der Erfindung. Er gab dann einen Rückblick über das Erfinderrecht, das zu den jüngsten Rechtsarten überhaupt gehöre. Der Minister streifte hierauf die einzelnen Entwicklungsstadien des Patentrechts in den verschiedenen Staaten vor dem Kriege.

Reichsminister Dr. Gürtner ging dann auf die vier neuen Gesetze, die auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes am 5. Mai vom Führer und Reichskanzler unterzeichnet wurden, selbst ein: Das Patentgesetz, das Warenzeichengesetz, das Gebrauchsmustergesetz dieser Rechtsgebiete sei in erster Linie durch die Erwägung bestimmt worden, auch auf ihnen grundsätzliche Gedanken des Nationalsozialismus zur Geltung zu bringen. Für das Recht der Erfindungen seien dabei zwei Gesichtspunkte maßgebend gewesen:

**Der nationalsozialistische Gesetzgeber, fuhr der Minister fort, sieht es als eine wichtige Aufgabe des Patentrechtes an, die Entfaltung der schöpferischen Persönlichkeit zu fördern und ihr Werk gegen Ausbeutung zu schützen, da er in den im deutschen Volk in reichem Maße vorhandenen schöpferischen Geisteskräften ein hohes und für den Wiederaufbau Deutschlands besonders wertvolles Gut erblickt.**

Auf diesem Gedanken beruhen die Maßnahmen zur Wahrung der Erfinder-Ehre, die Ausgestaltung der Angestellten-Erfindung und die Regelung der Erleichterungen, die mittellosen Erfindern hinsichtlich der zur Erlangung und Geltendmachung des Erfinderschutzes aufzuwendenden Kosten zu gewähren sind.

**Auf der anderen Seite soll die Förderung des Erfinders nicht dazu führen, daß er in der Ausnutzung seiner Erfindung nur eigennützige Ziele verfolgt. Gerade für das Patentrecht hat der Grundsatz, daß die Belange von Volk und Staat den Sonderinteressen vorgehen, erhöhte Bedeutung. Dem Schutze, den ihm der Staat gewährt, entspricht die Pflicht des Erfinders, sein Werk nicht nur für sich selbst auszunutzen, sondern es zugleich dem Wohle der Volksgemeinschaft dienstbar zu machen. Auf diesem Gedankengang beruhen die Vorschriften, die sich mit der Einschränkung der Erfinderrechte insbesondere durch Befugnisse des Staates und Zwangslizenzen befassen.**

Reichsminister Dr. Gürtner ging dann auf die wichtigsten Einzelheiten des neuen Rechtes ein. Es gebe vom Anmelder- zum Erfinderprinzip über, d. h. nach § 3 des Patentgesetzes habe das Recht auf das Patent nicht mehr wie bisher der Anmelder, sondern der Erfinder oder sein Rechtsnachfolger. Auch bei Angestellten-Erfindungen sei nicht der Betrieb oder der Betriebsinhaber, sondern der Angestellte der Erfinder.

Dem Geist der neuen Zeit entsprechend sind auch für unbemittelte Erfinder besondere Bestimmungen getroffen worden. Ist einem bedürftigen Anmelder ein Patent erteilt worden, und hat er seine Lizenzbereitschaft erklärt, so können ihm außerdem die angemessenen Auslagen für die im Erteilungsverfahren notwendigen Zeichnungen, Modelle und Gutachten aus der Reichskasse erstattet werden.

Der Minister betonte dann, daß mit Rücksicht auf die Allgemeinheit das neue Recht dem Patent gegenüber ein erweitertes Vorbenutzungsrecht zu Gunsten des Reiches und der selbständigen Reichsverkehrsanstalten (also besonders der Reichsbahn) schaffe.

Die neuen Gesetze werden am 1. Oktober 1936 in Kraft treten. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Neuerungen mußte den beteiligten Kreisen und den bei der Ausführung des Gesetzes mitwirkenden Behörden ein angemessener Zeitraum zur Verfügung gestellt werden.

## Das Dankopfer der Nation

### eine Sache des Volkes

Ganz Deutschland steht in diesen Wochen im Zeichen des Dankopfers der Nation an den Führer. Schon sind Hunderttausende von Volksgenossen in Stadt und Land dem Beispiel führender Männer der Bewegung und des Staates gefolgt und haben sich aus eigenstem Antrieb in die Ehrenlisten eingetragen, die in den Sturmlokalen und Dienststellen der SA. ausgelegt sind. Wieder einmal hat sich damit die SA. als die alte, treue Kampfgarde des Führers zur Mittlerin dieses Dankes gemacht. Durch Organisierung der Sammlung, durch Aufmärsche, Platzkonzerte und vielerlei sonstige Werbeaktionen hat sie ihre Einsatzbereitschaft erneut augenfällig bewiesen. Daß sie gerade hier mit ganzer Hingabe und Liebe bei der Sache ist, wo es dem Führer des Volkes und auch dem Obersten Führer der SA. einen mehr oder minder winzigen Teil der unermeßlichen Dankesschuld abzutragen gilt, das zeigt ein Blick in die Einzeichnungsstellen.

Am 22. Mai werden die Einzeichnungslisten geschlossen. Sicher ist, daß in diesen 14 Tagen noch ungezählte deutsche Männer und Frauen in allen Gauen zur Einzeichnung kommen. Sie werden sich ein Beispiel nehmen können nicht nur an den führenden Männern, deren Namen schon in vielen Listen verzeichnet sind, sondern gerade auch an denen, die das Schicksal nicht mit besonderen Glücksgütern segnete und die dennoch kamen, um sich auch hier in die Gemeinschaft der Opfernden einzureihen. Ihr „kleines" Opfer wiegt mehr als manches „große", und im übrigen gilt auch hier der Satz: Viele Wenig machen ein Viel.

Die Spenden kommen einem wahrhaft sozialen Zweck zugute, nämlich der Errichtung einer Arbeitersiedlung, deren Größe von dem Ausmaß des Opferwillens abhängen wird. Es ist deshalb auch noch keine Entscheidung darüber gefallen, in welchem Teil Deutschlands diese Siedlung erbaut werden soll. So wird auch dieser Dank an den Führer letzten Endes eine Hilfe für die Volksgenossen selbst.

# Reichsminister Kerrl in Halberstadt

## Eröffnung des Halberstädter Dom-Museums

dnb **Halberstadt**, 9. Mai. In Halberstadt wurde am Sonnabend das Dom-Museum, in das auch der Domschatz aufgenommen wurde, feierlich eröffnet. Halberstadt ist eine Stätte reichster geschichtlicher Erinnerungen, echtester deutscher Architektur und modernster Industrieentwicklung. Was Wunder, daß sich in Halberstadt eine Fülle von Kunstwerken kleinsten und größten Ausmaßes ansammelte, die ihresgleichen in der Welt suchen. Es ist nicht verwunderlich, daß der Hauptteil der wertvollen Denkmäler deutscher Kunst dieser alten Bischofsstadt im Dom aufbewahrt wurde.

Die Eröffnung des Dom-Museums gestaltete sich zu einem Freudentag für ganz Mitteldeutschland. Reichsminister Kerrl hatte es übernommen, das Museum zu eröffnen. Der Reichsminister stellte in seiner Rede diese Domfeier hinein in den ewigen Strom der deutschen Geschichte, einer Geschichte, die letzten Endes nicht anderes sei als die Volkwerdung des deutschen Volkes.

„Der Führer", so sagte der Minister, „lehrte uns, daß wir uns eins fühlen müßten mit der Gemeinschaft, die nicht geworden ist aus uns, die nicht geworden ist aus den Kämpfen von Kaisern und Königen, sondern geworden ist aus Gottes Willen selbst: die deutsche Nation". Der Redner ging nun über zu der Verbindung dieses pflichtmäßigen Handelns im Sinne des Willens Gottes mit positiver Religion. In diesem Sinne habe noch niemals ein Programm mit größerer Berechtigung die Worte aufgenommen: Die Partei steht als solche auf dem Boden des positiven Christentums. Auch niemals habe ein Staat berechtigter gehandelt als der nationalsozialistische Staat, der diese Maxime seines Handelns nicht nur in Worten festgelegt, sondern sie in die Tat umgesetzt habe. „Die Glaubenssatzungen der Kirche gehen uns als solche nichts an, das sind Angelegenheiten der Kirche und ihrer Organe."

Der Redner gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß ein solches positives Christentum alle Volksgenossen erfassen möge. „Wir müssen über die Stände hinweg, über die Konfessionen hinweg, über die Gegensätze hinweg zu einem einheitlichen deutschen Volk, das in seinen Taten immer wieder dazu findet, daß es zueinander gehört. So haben wir auch in dieser Stunde wieder dessen gedacht, was in uns klingt und singt. So haben wir uns in diesem ehrwürdigen Denkmal deutscher Kunst selbst wiedergefunden, und so lassen sie mich in dieser Stimmung das Dom-Museum eröffnen. Es soll auch dieses Dom-Museum der Oeffentlichkeit zur Verfügung stehen und der Oeffentlichkeit künden von dem ewigen Wollen deutscher Menschen."

# Der Negus will nach England

## Haile Selassie hat 9000 Kilo Gold und Silber bei sich

dnb. **London**, 10. Mai. Entgegen anderslautenden Berichten aus Jerusalem wird in London amtlich mitgeteilt, daß der Negus vorläufig in Jerusalem bleiben wird. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Kaiser der englischen Regierung den Wunsch ausgedrückt hat, nach London zu kommen. Wie man in unterrichteten Kreisen vermutet, wurde ihm darauf geantwortet, daß sein Besuch zum mindesten bis nach der Ratssitzung in Genf nicht genehm wäre. Es wird aber immer noch damit gerechnet, daß der Negus zu einem späteren Zeitpunkt nach England kommen wird.

Nach Meldungen aus Jerusalem besuchte Haile Selassie das Heilige Grab in Jerusalem. Später begab er sich zu dem außerhalb der Mauer der alten Stadt liegenden abessinischen Kloster und hielt eine Ansprache an 200 abessinische Priester und Nonnen.

Die vom Kaiser mitgebrachten Schätze wurden in einer englischen Bank in Jerusalem untergebracht. Die Schätze wiegen 9 Tonnen. Sie bestehen aus 158 Kisten, von denen 123 silberne Maria-Theresia-Taler und die übrigen Gold enthalten. Am Sonnabendabend hatte der Negus eine Unterredung mit dem britischen Oberkommissar in Palästina, Sir Artur Wauchope.

### Eine Erklärung des Negus

dnb. **Jerusalem**, 10. Mai. Der Negus verweigerte allen Pressevertretern eine Unterredung und übergab dafür der gesamten in Jerusalem vertretenen Presse eine in französischem Text verfaßte Erklärung, in der er auf die Vorgeschichte der kriegerischen Ereignisse und ihren Ausgang eingeht. In seiner Erklärung beruft sich der Negus auf den Friedenswillen Abessiniens, auf seine Appelle an den Völkerbund und wendet sich in aller Schärfe gegen das Vorgehen Italiens.

### In Addis Abeba wird's ruhig

dnb. **Asmara**, 9. Mai. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Nach und nach lassen sich jetzt wieder die Verhältnisse in Addis Abeba etwas übersehen. Es scheint so, daß von den Angehörigen der deutschen Kolonie niemand ums Leben gekommen ist. Wohl aber sind fast alle um den Ertrag ihrer langjährigen Arbeit gekommen. Viele deutsche und überhaupt europäische Familien, die bei Ausbruch der bedrohlichen Unruhen aus der Stadt geflüchtet waren, kehren jetzt, nach Wiederherstellung der Ordnung, zurück. Es ist nicht immer erfreulich, wie sie ihre Anwesen vorfinden.

### Marschall Graziani

dnb. **Rom**, 10. Mai. Auf Vorschlag des italienischen Regierungschefs als Kriegsminister hat der König von Italien den Oberbefehlshaber an der Somali-Front, General Graziani, zum Marschall ernannt. Jetzt führen alle drei an der Durchführung des ostafrikanischen Feldzuges hauptsächlich beteiligten Generäle, Badoglio, de Bono und Graziani, den Rang eines Marschalls von Italien.

### Begeisterungstaumel in Rom

Der Jubel, der ganz Italien nach der Bekanntgabe der Beschlüsse erfüllte, ließ bis in die frühen Morgenstunden nicht nach. Noch stundenlang wogten die Menschen durch die Straßen. Ihr Hauptziel war immer wieder der Quirinalspalast, wo dem neuen Kaiser von Abessinien zugejubelt wurde.

Nachdem am Sonntagvormittag nach dem Begeisterungstaumel in Rom ziemliche Stille herrschte, ist am Nachmittag überall wieder sehr reges Leben. Die Menschenmassen strömen besonders dem Turnierplatz in der Piazza di Siena zu, wo am Sonntag zum Abschluß des Römischen Turniers der Große Preis des Königs entschieden wurde. Als der König, begleitet von zahlreichen Mitgliedern der königlichen Familie, um 15 Uhr die Loge betrat, wurden ihm begeisterte Kundgebungen dargebracht.

### Französische Vorbehalte

**gegenüber der Einverleibung Abessiniens durch Italien**

dnb. **Paris**, 10. Mai. Die französische Regierung hat am Sonnabend der italienischen Regierung ihre Vorbehalte gegenüber der Einverleibung Abessiniens zum Ausdruck gebracht.

## Flandin geht nicht nach Genf

### Dreistündiger Ministerrat in Paris

dnb. **Paris**, 10. Mai. Der Ministerrat, der am Sonnabend zur Behandlung außenpolitischer Fragen zusammengetreten war, hat fast drei Stunden gedauert. Außenminister Flandin gab einen umfangreichen Bericht über die diplomatische internationale Lage.

Außenminister Flandin wird aus Gesundheitsrücksichten nicht nach Genf fahren. Die französische Abordnung wird daher von Staatsminister Paul-Boncour, dem ständigen Vertreter beim Völkerbund, geleitet werden.

dnb. **London**, 10. Mai. Außenminister Eden reiste Sonnabendabend mit dem Flugzeug nach Genf ab. Entgegen anderslautenden Berichten aus Genf wurde am Sonnabend in amtlichen englischen Kreisen erklärt, daß der Völkerbundsrat in seiner am Montag beginnenden Sitzung die abessinische Frage eingehend erörtern werde. Ein Bericht, daß Eden das ihm zufallende Amt als Präsident der Ratssitzung nicht übernehmen werde, sei völlig unzutreffend.

Reuter meldet aus Genf, daß man die Rheinlandfrage und die damit zusammenhängenden Verhandlungen zwischen den Westmächten auf der Ratssitzung nicht besprechen oder jedenfalls nur kurz streifen werde. In Völkerbundskreisen spreche man davon, daß der Völkerbundsrat zu diesem Zweck möglicherweise im Juni zu einer Sondersitzung zusammentreten werde.

## Unwetter in Sachsen

dnb. **Glauchau**, 9. Mai. Am Samstagnachmittag ging über Mülsen-St. Niklas ein verheerender Wolkenbruch nieder, der von starkem Gewitter und Hagelschlag begleitet war. In kurzer Zeit waren die Straßen überflutet. Der Mülsenbach vermochte die Wassermengen nicht zu fassen und trat über die Ufer. Gärten, Felder und Wiesen wurden überschwemmt und erheblicher Schaden angerichtet. Die Feuerwehren der Umgebung mußten zu Hilfe gerufen werden. Bei den Rettungsarbeiten stürzte ein Feuerwehrmann aus Mülsen-St. Jakob in die reißenden Fluten, konnte aber von seinen Kameraden gerettet werden. Der Blitz schlug mehrfach ein und richtete verschiedentlich großen Schaden an. Auch in Mülsen-Grund, wo das Hochwasser bis zu drei Meter anstieg, in Schlunzig und anderen Orten wurden gleichfalls große Flächen überflutet. Die Mülsen-Bahn wurde an einigen Stellen unterspült, so daß der Verkehr unterbrochen ist. Das Unwetter dauerte über eine Stunde.

## In wenigen Zeilen

**Berlin.** Der Führer und Reichskanzler hat dem Johannes Flinker in Kiel, Körnerstr. 15, aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

**Berlin.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 7. Mai wie in der Vorwoche auf 103,7 (1913: gleich 100).

**Wien.** Neun Nationalsozialisten wurden am Samstag vom Wiener Strafl andesgericht wegen Geheimbündelei zu zwei bis fünf Monaten Kerker verurteilt.

**Bern.** Ein Passagierflugzeug, das von Zürich zur Riviera gestartet war, stürzte aus bisher unbekannter Ursache ab und zerschellte auf dem Boden. Der Flugzeugführer und die beiden Fahrgäste wurden getötet.

**Tripolis.** Reichsleiter Boubler traf am Samstag als Vertreter der Obersten Nationalen Sportbehörde und in Vertretung des Korpsführers Hühnlein in Tripolis ein.

**Kairo.** Der Regentschaftsrat hat den Führer des Wafd Nahas Pascha mit der Kabinettsbildung beauftragt. In unterrichteten Kreisen rechnet man mit einer Regierung, die nur aus Angehörigen des Wafd besteht.

### Ausweisung eines jüdischen Edelmetallhändlers aus Frankreich

**London.** Durch eine Verfügung des Ministerpräsidenten, des Finanzministers und des Innenministers, ist der Geschäftsführer einer Gesellschaft für Edelmetalle, der Jude Samuel Silberfeld, der polnischer Staatsangehörigkeit ist, aus Frankreich ausgewiesen worden. Man betont in diesem Zusammenhang, daß dieses Beispiel die Entschlossenheit der Regierung beweise, alle Maßnahmen zur Verteidigung des Franken zu treffen.

# Die Sowjets in der Slowakei

## Neues Material über sowjetrussische Militärbauten

### Eine slowakische Denkschrift

dnb. **Genf**, 10. Mai. Der slowakische Rat hat dem Völkerbund eine neue Denkschrift überreicht, in der neues Material dafür beigebracht wird, daß die Slowakei durch das tschechoslowakisch-sowjetrussische Militärabkommen zum Aufmarschgebiet des Bolschewismus in Mitteleuropa geworden ist. Außer den zahlreichen gegenseitigen Besuchen von Generalstabsoffizieren, wird u. a. erwähnt, daß militärische und zivile Abordnungen aus Sowjetrußland seit Anfang 1936 in der Slowakei eine bemerkenswerte Tätigkeit entfalten.

**Sowjetrussische Offiziere beteiligen sich an den Arbeiten zum Bau und Umbau von Flugplätzen. In Böhmen wie in der Slowakei seien zahlreiche kürzlich erbaute Baracken zu sehen, die von sowjetrussischen Militärpersonen bewohnt und bewacht würden. Es handele sich um sowjetrussische Flieger und Pioniertruppen. Andererseits betrieben russische Kommissare mit Unterstützung der tschechischen Behörden unter den Slowaken eine intensive Propaganda zur Auswanderung nach Sibirien, wo sie mit Waldarbeiten beschäftigt werden sollen.**

Die Denkschrift beschuldigt dann die Tschechen, daß sie ganz Europa dem Bolschewismus preisgeben wollten, anstatt sich mit ihren Nachbarn zu verständigen. Weiter wird in der Denkschrift die Herstellung eines polnisch-ungarischen Blockes gefordert. Die Slowakei sei mit Polen durch Sprache und Religion verwandt, während die sprachlichen und wirtschaftlichen Verbindungen mit Ungarn auf einem mehr als tausendjährigen staatlichen Zusammenleben beruhten. Wenn also dieses Gebiet durch eine vernünftige Neuordnung wieder zu Ungarn käme, würde es ein natürliches, ideales Land zwischen Ungarn und Polen darstellen; damit wäre der tschechisch-bolschewistische Korridor beseitigt und die Pläne der Roten Armee zur Umwandlung der Slowakei in eine russische Militärbasis würden hinfällig werden. Die Tschechen müßten in ihre Volkstumsgrenze verwiesen werden.

Die Denkschrift enthält in einem Anhang zahlreiche Zustimmungserklärungen aus verschiedenen europäischen Ländern zu dem Appell, den der slowakische Rat am 28. Januar 1936 in der gleichen Angelegenheit an den Völkerbund gerichtet hat.

### Ein tschechoslowakisches Dementi

dnb. **Prag**, 10. Mai. Das Tschechoslowakische Pressebüro teilt mit, es sei ermächtigt, die Denkschrift des „Slowakischen Rates" (Professor Jehliczka) an den Völkerbund über das Aufmarschgebiet des Bolschewismus in der Slowakei auf das bestimmteste zu dementieren. Es sei dies bereits wiederholt dementiert worden, zuletzt von Außenminister Eden im englischen Unterhaus.

## Neuer Finanzskandal Klebinder

### 700 000 Schilling Steuerrückstände des Juden Klebinder — Pfändung erfolglos

dnb **Wien**, 10. Mai. In der Wohnung des durch Selbstmord geendeten jüdischen Herausgebers der „Sonn- und Montagszeitung", Regierungsrat Klebinder, fand eine Pfändung für Steuerrückstände in Höhe von 700 000 Schilling statt, die ergebnislos verlief.

Die „Reichspost" wirft in diesem Zusammenhang die Frage auf, wieso es möglich geworden sei, daß Klebinder ungehindert Steuerrückstände in solcher Höhe auftürmen konnte. Zu den Steuern kommen noch Schulden an die Druckerei, an die Angestellten und an zahlreiche andere Gläubiger, so daß der Fall Klebinder geradezu ein neuer Finanzskandal geworden ist.

# Wieder „Unter den Linden"

## Vom Brandenburger Tor bis zur alten Königswache — Deutsche Geschichte im Wandel einer Straße

**Berlins Prachtstraße Unter den Linden, die durch den Bau der unterirdischen Nord-Süd-Schnellbahn ihres alten Baumbestandes beraubt werden mußte, hat jetzt wieder die ersten jungen Lindenbäume erhalten. Im Laufe der nächsten Tage werden rund 360 junge Lindenbäume zwischen Brandenburger Tor und „Königswache", dem heutigen Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges, ihren neuen Standort erhalten.**

Es sieht noch recht ungemütlich Unter den Linden aus. Untertunnelungsarbeiten in einer belebten Straße hinterlassen ihre Zeugen: Berge von Sand, Steinen und Bauhölzern. Sie lassen sich nicht von heute auf morgen beseitigen und der behelfsmäßige Bohlen- und Bretterbelag wird wohl noch einige Zeit seinen Zweck erfüllen müssen, bevor eine neue massive Decke an seine Stelle tritt. Aber die Linden sind wieder da! Sie haben allerdings noch nicht alle ihre Fronten eingenommen; aber einige stehen schon auf dem ihnen zugewiesenen Platz. Der Rest marschiert nach und nach heran; in großen Weidenkörben werden sie herbeigeschleppt und in die Erde versenkt, die ihnen Heimat werden soll. Sie sind knapp fünf Meter hoch, und man hofft, daß sie sich unter sachverständiger Pflege gut entwickeln werden. Ihre zarten Blätter leuchten im Frühlingswind. Das Geäst in der Höhe preßt sich noch ängstlich an den Stamm — es sind eben Lindenkinder, die sich erst an die noch fremde Umgebung gewöhnen müssen . . .

Die wenigsten wissen heute vielleicht, daß es in Berlin zwei Straßen Unter den Linden gegeben hat oder vielmehr zwei Perioden einer Straße, von denen die erste der Anlagen der zweiten weichen mußte. Zum ersten Male erfolgte die Pflanzung der „Linden" im Jahre 1647 auf Befehl des großen Kurfürsten. Die Straße war aber nur teilweise eine Lindenallee, da zu ihrer Anlage

**wohl tausend Linden aber auch tausend Nußbäume**

verwendet wurden. Ein paar Jahrzehnte darauf wurde Berlin neu befestigt und die zweitausend Bäume fielen wieder der Axt zum Opfer, und das ist die Geschichte der ersten Straße Unter den Linden — 1680 begann dann die Anlage der zweiten Lindenallee, der Straße, wie wir sie heute kennen und die im wesentlichen erhalten geblieben ist bis auf die Linden. Die Kurfürstin Dorothea pflanzte selbst den ersten Baum zu der vielfachen Lindenreihe. Etwa zwanzig Jahre später wies die Straße schon eine weitere Doppelreihe von Linden auf; aber erst 1736 wurde auf Veranlassung Friedrich Wilhelms I. der Teil der Straße nach dem Pariser Platz zu (der damals noch Karré oder Viereck hieß) angelegt und in derselben Weise bepflanzt. Und spätere Chronisten schildern sie als schönste aller Straßen Berlins.

Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts dehnte sich die Straße schon vom Brandenburger Tor bis zur Königswache (jetzt Ehrenmal). Sie war mit vier Reihen Bäumen aber wieder nicht nur Linden allein bepflanzt. In der Mitte hatte sie eine fünfzig Fuß breite, festgestampfte, mit Kies bestreute Promenade, die von eisernen Stangen und steinernen Säulen eingefaßt war. Vierzig Bänke standen schon damals an jeder Seite, und die ganze breite Straßenanlage wurde durch große in der Mitte hängende Laternen beleuchtet. So sahen die Linden etwa 1820 aus. Aber bereits vor dieser Zeit mußte der Baumbestand erneuert werden. Hochwasser hatte die Stadt heimgesucht und viele Bäume der Straße so beschädigt, daß sie eingingen.

**Die eigentliche Bebauung der Straße mit Häusern hatte bereits 1661 begonnen.**

Damals war das Gelände der Kurfürstin Dorothea zur Anlage von Weideland und landwirtschaftlichen Betrieben überlassen worden. Aber aus dem teils sandigen teils zu nassen Boden ließen sich keine guten Ernten herausholen. Deshalb wurde das Gelände der Bebauung erschlossen, und in den nächsten Jahrzehnten entstand die ganze lange Häuserreihe ungefähr in der Form, wie wir sie heute noch kennen. Das Haus Nr. 1 an der Ecke des Pariser Platzes, auf dem heute der in der ganzen Welt bekannte Hotelpalast steht, gehörte 1822 der Gräfin von Redern, deren Gatte später die Leitung der königlichen Theater übernahm. Das Haus war gleichzeitig der Sitz der Niederländischen Gesandtschaft.

**Eine wechselvolle Geschichte hat das Haus Nr. 7 hinter sich, in dem sich heute die russische Botschaft befindet.**

Es wurde 1734 erbaut, ging 30 Jahre später in den Besitz der Prinzessin Amalie von Preußen, der Schwester Friedrichs des Großen über. Dann kaufte es die Prinzessin von Kurland, und Frankreich hatte dort seine Gesandtschaft. In den dreißiger Jahren erwarb Zar Nikolaus von Rußland das Haus zur Errichtung einer russischen Gesandtschaftsresidenz in Berlin. Das Haus Nr. 9, in dem sich der Durchgang nach der kleinen Mauerstraße befindet, war in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein höchst unansehnliches, nur vier Fenster breites Gebäude.

**Es ist der Schauplatz von E. T. A. Hoffmanns Erzählung: „Das öde Haus".**

Auch fast alle anderen Häuser in der Straße Unter den Linden stehen zu der wechselvollen Geschichte Preußens in Beziehung. Das Haus Nr. 36, das sogenannte „Niederländische Palais", gehörte einmal der Gräfin Lichtenau. Das Haus Nr. 37 befand sich eine zeitlang im Besitz des Generals Tauentzien von Wittenberg. Friedrich der Große lebte als Kronprinz vor seiner Thronbesteigung in dem späteren kronprinzlichen Palais, das 1687 Mehring für den Feldmarschall von Schomberg, der als Hugenotte nach Berlin kam, erbaute. Auch der Feldmarschall von Wartensleben wohnte hier.

**Von den Häusern, die Friedrich der Große unter den Linden erbauen ließ,**

läßt sich heute nur noch ein Teil nachweisen. Man weiß nur, daß der Große König in den Jahren 1771 bis 1776 vierundzwanzig Häuser Unter den Linden abreißen ließ und an ihrer Stelle neue Wohngebäude mit kunstvoll geschmückten Fassaden aufführte. Das Haus Nummer 5 am Pariser Platz, in dem sich schon vor dem Kriege die französische Botschaft befand, gehörte ursprünglich dem Gesandten Englands Baron von Rosen. Ihren Hauptschmuck aber erhielten die Linden unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. durch

**die Errichtung des Brandenburger Tores**

Der Bau wurde im Jahre 1788 begonnen und am 6. August 1791 dem Verkehr übergeben. Die Quadriga mit der Siegesgöttin wurde erst drei Jahre später fertiggestellt. Zur Zeit Friedrich Wilhelms III., des Gatten der Königin Luise wurden die Häuser seiner Zeit entsprechend immer schlichter. Die Nachahmung antiker Formen führte zur größten Einfachheit des Ornamentes.

### Das Lindenpanorama in der Blechkapsel

Im Besitz einer Berliner Sammlung befindet sich ein höchst eigenartiges Panorama der gesamten Straße Unter den Linden mit genauer Bezeichnung jedes einzelnen Hauses und der Angabe seines Besitzers. Es stammt aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Es ruht als Bilderreihe in einer großen Blechkapsel. Auf die Außenseite der Kapsel ist eine Abbildung des Brandenburger Tores geklebt, und auf jeder Seite des Tores konnte man eine Hälfte des Bildstreifens, also eine ganze Straßenseite aus der Kapsel herausziehen. Durch dieses seltsame Panorama der berühmten Straße läßt sich ein Einblick in das alte Berlin in seltener Vollständigkeit gewinnen. Man erkennt, daß die Straße Unter den Linden schon damals die Lieblingspromenade der Berliner Bürger der Biedermeierzeit war. Frauen und Mädchen in schlanken, enganliegenden Gewändern, die an die Tracht der Königin Luise erinnern, schreiten vorüber. Die Männer tragen den Leibrock mit enganliegenden Beinkleidern, Stulpenstiefel und riesenhafte Zylinderhüte. Dort stehen Bettelmusikanten mit der großen altertümlichen Harfe, nach deren Klängen die Kinder den Ringelreihen tanzen. Vor der alten Akademie, auf deren Gelände sich heute das mächtige Gebäude der Staatsbibliothek erhebt, ist ein Guckkasten für Kinder aufgestellt. Ein italienischer Gipsfigurenhändler trägt seine Waren auf einem langen Brett zur Schau. Vor dem Schloß steht eine Kompagnie Soldaten aufmarschiert. Hofkutschen und einfache aus einer Tonne bestehende Sprengwagen fahren vorüber.

Weit über hundert Jahre sind seit jener Zeit vergangen. Aus den alten „Linden" sind neue „Linden" geworden, die sich frisch und kühn emporrecken — vom Brandenburger Tor bis zur alten Königswache.

# Schafft uns Jugendherbergen und Heime!

## Reichsopfertag 1936

Wie in den letzten Jahren, so auch jetzt ruft die Jugend:

**„Schafft uns Jugendherbergen und Heime!"**

Das deutsche Jugendherbergswerk hat seit den 26 Jahren seines Bestehens schon vieles geleistet und konnte ein Werk in den Dienst des Aufbaues stellen, das in der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat.

Der Führer hat den Wert der Jugendherbergen anerkannt und sie in sein Aufbauwerk mit einbezogen. Die Erziehung der kommenden Generation ist unsere vornehmlichste Aufgabe; und zwar nicht Erziehung in althergebrachtem Sinne, das heißt, allein nach Gesichtspunkten der individualistischen Wissenschaft, sondern unter stärkster Berücksichtigung der Charakterbildung und der Unterordnung unter die Gesetze der Gemeinschaft.

Freiherr vom Stein schon sagte:

**„Es ist nicht hinreichend, die Meinungen des jetzigen Geschlechtes zu lenken, viel wichtiger ist es, die Kräfte des folgenden Geschlechtes zu entwickeln."**

Die Jugendführung von ehedem hat bewiesen, daß sie falsch war. Es kommt nicht darauf an, daß alle Eltern, Lehrer und Erzieher danach streben, eine gewisse Anzahl geistig hochwertiger Menschen heranzuziehen, die, für sich gesehen, im einzelnen brauchbare und gute Leute darstellen, jedoch dann versagen, wenn es heißt den Blick auf die Gesamtheit zu richten. Nur dadurch konnte es kommen, daß in politischer Hinsicht in Deutschland bei 47 Parteien über 100 politische Meinungen vertreten wurden. Jeder sah nur seine Partei und glaubte, die einzig seligmachende Gruppe zu vertreten. Abgesehen davon, daß innerhalb jeder dieser Parteien meist auch noch 2—3 unterschiedliche Richtungen feststellbar gewesen sind.

Jeder kann die Feststellung machen, daß eine Familie nie auf einen grünen Zweig kommt, wenn die einzelnen Familienmitglieder ihre eigenen Wege gehen, ohne Rücksicht auf die anderen zu nehmen, selbst wenn die Einkünfte relativ hoch sind. Dort aber, auch bei bescheidenem Verdienst, geht es aufwärts, wo alle in einer Richtung marschieren. In einem Volke herrscht genau dasselbe Gesetz. Erst die Erziehung der Gesamtheit zu einem einzigen politischen Willen, zu einem Streben nach einem gemeinschaftlichen Ziel, verhindert mit Sicherheit einen Verfall des Volkes.

Die vergangene Epoche hat die Fehler unbarmherzig gerächt. Wir haben daraus gelernt und werden es besser machen.

**Die Vollendung der Erziehung des Menschen für die Gemeinschaft geht nur durch das Erleben in der Gemeinschaft.**

Ist die Jugend in ihrer Gesamtheit besser geworden, so kommt das nicht zuletzt jedem einzelnen zugute. Wie manche Mutter hat mit Freuden feststellen können, daß ihr Söhnchen auf einmal wieder essen mochte, was gekocht war. Und auch viele „höhere" Töchter haben in der Jugendherberge gelernt, Besen und Wischtuch zu handhaben.

Wie ginge es auch anders! Dort, wo alle zu gleicher Zeit aufstehen, zu gleicher Stunde ins Bett müssen, alle das Gleiche zu essen bekommen, zu Spiel und Sport gemeinsam sich einfinden und bei gemeinsamer Wanderung Erholung und Ertüchtigung finden, muß sich naturnotwendig ein anderer Geist herausbilden, als selbst bei der besten Einzelerziehung.

**Das deutsche Jugendherbergswerk besitzt heute 2200 Jugendherbergen.**

Diese genügten 1933 noch. Da aber die Zahl der Uebernachtungen von viereinhalb Millionen auf sechseinhalb Millionen im Jahre 1935 gestiegen ist, reichen diese Herbergen bei weitem nicht mehr aus, und wir stehen vor der Tatsache, daß wir neue Häuser bauen und kleine durch An- und Umbau vergrößern müssen.

Am 16. und 17. Mai ist nun ein Opfertag für das Jugendherbergswerk und die Hitler-Jugend.

**Wir apellieren wieder an die Opferbereitschaft aller, die sich für die Zukunft unseres Volkes verantwortlich fühlen, und das ist jeder, der in diesem Volke lebt, sein Brot verdient und sich unter den Schutz dieses Volkes stellt.**

**Gebt Euer Scherflein gern und reichlich!**

**Habt ein Herz für die Jugend und denkt an Deutschland!**

# Der Jahresabschluß der Gewerkschaft „Graf Schwerin"

## Neuer Verlust von 97 045 RM. gegenüber 342 426 RM. im Vorjahre

Der Abschluß des Steinkohlenbergwerks „Graf Schwerin" (Sitz Bochum) für das Jahr 1935 weist den Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 6,28 (5,44) Mill. RM. um 0,84 Mill. RM. höher als im Vorjahre aus. Um jedoch zu einem Vergleich zu kommen, muß zuvor ein Betrag von 0,21 Mill. RM. abgesetzt werden, der im Vorjahre über Betrieb, diesmal aber über Anlagekonten für kurzlebige Wirtschaftsgüter verrechnet wurde.

Zu dem genannten Rohertrag kommen noch aus Beteiligungen 0,17 (0,16) und außerordentliche Erträge 0,33 (0,35) u. a. eine Ausschüttung vom Kohlensyndikat aus Rückstellungen früherer Jahre, vereinnahmte Steuergutscheine und ein Buchgewinn von 125 000 RM. aus der Tilgung von Stücken der Schweizer Franken-Anleihe.

Dem stehen an

**Ausgaben für Löhne- und Gehälter**

gegenüber 3,83 (3,57), für soziale Abgaben 0,68 (0,66) Mill. RM. Abschreibungen wurden mit 1,068 (0,73) Mill. RM. erheblich höher bemessen. Dabei ist auf kurzlebige Wirtschaftsgüter verstärkt abgeschrieben worden. Zinsen, soweit sie die Ertragszinsen übersteigen, werden mit 0,54 (0,60) Mill. RM. aufgeführt. Steuern und Abgaben unverändert mit 0,37, Berg- und Rauchschäden mit 0,06 (0,05), sonstige Aufwendungen mit 0,31 (0,32) Mill. RM. Danach ergibt sich ein

**Verlust von 0,097 (0,34) Mill. RM.,**

um den sich das Gewerkschaftskapital von 0,97 auf 0,87 Mill. RM. ermäßigt. Das bessere Ergebnis ist auf die Verringerung der Syndikatsumlage und auf günstige Abbaubedingungen zurückzuführen.

**Förderung und Erzeugung**

haben sich wie folgt entwickelt: an Kohle wurden 0,66 (0,62) Mill. Tonnen gleich 6,7 Prozent mehr gefördert, an Koks wurden 0,19 (0,20) Mill. To. gleich 2,2 Prozent weniger hergestellt. Die Kokslager konnten bis auf rund 6000 To. geräumt werden. An Rohbenzol wurden 1774 (1846) To. und an Rohteer 6232 (6152) To. hergestellt. An fremde Betriebe wurden 47,60 (48,12) Mill. cbm abgegeben. Die Zahl der Feierschichten betrug nur noch 32 gegenüber 41 im Vorjahre.

**Die Bilanz verzeichnet**

das Anlagevermögen mit 16,40 (17,23) Mill. RM., nachdem ein Zugang von 0,38, ein Abgang von 0,14 und Abschreibungen in Höhe von 1,06 Mill. RM. verrechnet worden sind. Beteiligungen stehen mit 0,71 (0,71) Mill. RM. zu Buch. Beim Umlaufsvermögen werden die Vorräte mit 0,35 (0,43) Mill. RM. aufgeführt, eigene Anleihen mit unverändert 1,24 Mill. RM. Dieser Posten blieb deswegen ziemlich unverändert, weil es möglich war, den größten Teil des zur Tilgung der 4,5 Proz. Anleihe notwendigen Betrages durch Zukauf zu beschaffen.

**Von dem Buchgewinn in Höhe von 0,33 Mill. RM. sind 0,20 Mill. RM. den Rückstellungen zugeführt worden.**

Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen stiegen auf 0,58 (0,42) Mill. RM. Das Umlaufsvermögen insgesamt wird mit 2,40 (2,25) Mill. RM. aufgeführt. Weiterhin ist noch ein Posten für die Rechnungsabgrenzung mit 0,11 Mill. RM. zu verzeichnen. Die Rückstellungen stiegen auf 1,44 (1,38) Mill. RM. Die gesamten Verbindlichkeiten stehen mit 17,32 (17,84) Mill. RM. nicht wesentlich verändert zu Buch. Darunter betragen Anleihen 11,99 (12,76) und Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften 4,05 (3,71) Mill. RM.

Als Zweck des mit der Bergbau AG. Lothringen mit Wirkung ab 1. Januar 1935 auf 30 Jahre abgeschlossenen

**Interessen- und Betriebsführungs-Gemeinschaftsvertrages**

wird im Geschäftsbericht die möglichst weitgehende Gleichschaltung der Interessen der Gewerken und der Lothringen-Aktionäre angegeben. Gleichzeitig werde durch den Vertrag eine Vereinfachung der Betriebsführung erreicht. Auf Grund der inzwischen vom Oberbergamt genehmigten Satzungsänderung wird die Gewerkschaft nunmehr durch einen Repräsentanten (Bergassessor Hermann Bruch) gesetzlich vertreten. Das Amt der bisherigen Mitglieder des Grubenvorstandes ist damit seit dem 9. November 1935 beendet.

Interessieren dürfte in diesem Zusammenhange auch noch, daß in der Bilanz der Bergbau GA. „Lothringen" in Bochum zum Ausdruck kommt, daß ein kleiner Teil der auf Grund des Umtauschangebotes eingereichten Schwerin-Kuxe bereits im alten Jahr abgerechnet worden ist, und daß weiter die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks „Graf Schwerin"

**Die Lothringen-Bergbau mit weiteren Vorschüssen für Anleihetilgungszwecke in Anspruch genommen hat.**

Zu diesem Posten wird in den Bilanzerläuterungen weiterhin noch vermerkt, daß, um die Freistellung des an die Gewerkschaft „Graf Schwerin" verkauften Zentralkokereigrundstückes von den darauf ruhenden hypothekarischen Lasten zu ermöglichen, von der Forderung gegen Graf Schwerin und auch von der als Sicherheit für die Forderung dienenden Hypothek (5 Mill. GM.) ein Teilbetrag von 2 Mill. GM. an Hypothekengläubiger abgetreten worden ist.


## An unsere Bezieher!

**Wir bitten unsere Bezieher im eigenen Interesse, die Bezugsgebühr für unsere Zeitung nur gegen Aushändigung einer gedruckten und für den betreffenden Zeitraum gültigen Bezugsquittung zu entrichten. Unsere Boten sind angewiesen, dem Bezieher bei der jedesmaligen Zahlung eine derartige Quittung zu übergeben.**

**Verlag des „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umg."**


# Stadtkreis Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 11. Mai 1936.

## Vergißmeinnicht am Muttertag

Es war nicht von ungefähr, daß der NSV. am Muttertage sich des „Vergißmeinnicht"-Blümchens für seine Straßensammlung bediente. Das mit zarten Pastellfarben auf Porzellan gemalte Blümlein sollte allen Volksgenossen zurufen: „Vergeßt jetzt nach dem erfolgreichen Abschluß des WHW. nicht die großen Aufgaben, die der NSV vom Führer im „Hilfswerk Mutter und Kind" übertragen wurden!" Vergeßt auch nicht den Reichsmütterdienst!

Das Hilfswerk Mutter und Kind, das das edelste Gut der Nation, die Mütter und Träger der kommenden Generation betreuen soll, gliedert sich in die verschiedensten Arbeitsgebiete, wie wirtschaftliche Hilfe, Arbeitsplatzhilfe, Wohnungs- und Siedlungshilfe, Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen, Müttererholungsfürsorge, Erholungsfürsorge für das Kleinkind, Jugenderholungsfürsorge, Ernte-Kindergarten usw.

Aus dem abgelaufenen Jahre nur ein paar Zahlen aus den Wirkungsgebieten von „Mutter und Kind": Im Jahre 1935 wurde 571 455 werdenden Müttern und Wöchnerinnen Hilfe geleistet. Durch die wirtschaftliche Hilfe wurden 1935 1 749 142 Familien mit 4 761 295 Familienmitgliedern erfaßt. In 32 765 Fällen konnte Arbeitsplatzhilfe gewährt werden. Insgesamt wurden 1934 und 1935 106 016 Mütter durch die Müttererholungsfürsorge verschickt, darunter befand sich auch eine ganze Reihe von Frauen und Mütter aus Castrop-Rauxel. Auch in diesem Jahre werden wieder viele heimische Mütter und Frauen der Segnungen des Hilfswerkes „Mutter und Kind", sei es nun selbst oder in ihren Kindern teilhaftig werden. In wenigen Tagen geht so aus unserer Stadt, wie wir in der Vorwoche mitteilen konnten, ein großer fast 500 Kinder zählender Schub zur Erholung auf 6 Wochen in das schöne und gesunde Kurhessenland. Weitere Castrop-Rauxeler Kinder werden mit anderen Schüben folgen.

Mit dem Hilfswerk „Mutter und Kind" erschöpft sich aber die Fürsorge für die Mütter und Frauen im nationalsozialistischen Deutschland keineswegs. Neben sie traten aber gleich wichtige Faktoren der Reichsmütterdienst, der sich vor allem mit der Müterschulung befaßt. Deren Aufgabe ist es, nach den Reichslinien des Reichsmütterdienstes körperlich und seelisch tüchtige Mütter heranzubilden, die überzeugt sind von den hohen Pflichten der Mutterschaft, Erfahrung in der Pflege und Erziehung ihrer Kinder besitzen und ihren hauswirtschaftlichen Aufgaben gewachsen sind. Um diese Aufgaben auf dem Lande und in den kleinen Städten zu erfüllen, werden durch die Gauarbeitsgemeinschaft für Müterschulung im Reichsmütterdienst folgende Lehrgänge für Frauen und Mädchen veranstaltet:

1. Pflege und Ernährung des Kleinkindes.
2. Erziehungsfragen mit Anleitung zur Kinder beschäftigung.

3. Gesundheitspflege in häuslichen Krankheitsfällen,
4. Haushaltsführung und Kochen und
5. Nähen und Ausbessern von Wäsche u. Kleidung.

Auch in Castrop-Rauxel wurden seitens der zuständigen Gliederungen der NSDAP. bereits mit bestem Erfolge derartige Kurse veranstaltet. Allen Teilnehmerinnen haben sie, das ist das einstimmige Urteil, sehr viel zu geben gewußt. Gar manche praktische dort gewonnene Erfahrung ist schon in die Praxis umgesetzt worden. Stets fanden und finden die Kurse, deren Beginn in der Presse stets rechtzeitig bekanntgegeben wird, viele begeisterte Teilnehmerinnen. Unendlich viel Segen ist von ihnen aus schon in die Familienwirkstätten der Frauen und Mütter geflossen.

Es gab eine Zeit, da kämpfte der Liberalismus für die „Gleichberechtigungen" der Frauen. Aber das Gesicht der deutschen Frau war hoffnungslos, trübe und traurig und gestern? Gestern, am Muttertag 1936, sahen wir unzählige, strahlende und leuchtende Gesichter und hier war es wieder der Instinkt der Frau, der mit Recht sagt, man kann jetzt wieder lachen, denn die Zukunft des Volkes ist gewährleistet.

An all das hat man gestern denken müssen, als man das blaue Blümlein des deutschen Muttertages anbot. Wer diesem Gedankengang nachging, der hat gewiß mit seinem Opfer nicht gezögert, sondern gern gegeben und mit freudigem Stolz das so recht dem Muttertag entsprechende schöne Abzeichen getragen.

## Castrop-Rauxel hat 57 906 Einwohner

### Wanderungsverlust im April 271 Personen

Im Laufe des Monats April sind aus Castrop-Rauxel 691 Personen verzogen. Da im gleichen Zeitraum nur 420 Personen zuzogen, beträgt der Wanderungsverlust 271 Personen. Dieser Verlust wird durch einen Geburtenüberschuß etwas gemildert, so daß sich die Einwohnerzahl im Laufe des vergangenen Monats auf 57 906 gesenkt hat. Sie teilt sich auf in 28 987 männliche und 28 919 weibliche Einwohner. Gestiegen ist dagegen wieder die Zahl der Familien und zwar von 16 357 auf 16 393. Unter den Zugezogenen befinden sich 27 Familien, während unter den Weggezogenen nur 20 Familien sind. Hinzu kommen 29 Eheschließungen. Ein Rückschluß auf die Wohnungsnot kann jedoch im Hinblick auf die erhöhte Familienzahl nicht gezogen werden; denn die Statistik erfaßt nicht die im Laufe eines Monats durch Tod oder andere Ursachen aufgelösten Familien.

## Unser Schlachthof im Monat April 1936

Im Monat April 1936 wurden im städtischen Schlachthof geschlachtet und untersucht: 2 Pferde, 102 Rinder, 183 Kälber, 709 Schweine, 8 Schafe, 1 Ziege, zusammen 1005 Schlachttiere.

Als untauglich wurden beschlagnahmt und vernichtet: 1 Pferd, 236 Lungen, 31 Lebern, 13 Magen und Därme, 16 sonstige Organe.

Als minderwertig wurden beanstandet und der Freibank überwiesen: 10½ Rinder, 4 Kälber, 3 Schweine.

## Aenderung in der Unterstützungszahlung im südlichen Stadtteil

Die laufenden Unterstützungszahlungen des Städt. Fürsorgeamtes an die im südlichen Stadtteil wohnhaften Hilfsbedürftigen werden ab 14. Mai 1936 bis auf weiteres nicht mehr im Ratskeller, sondern in der Gastwirtschaft „St Hubertus" (Inh. K. Thiel) zur Auszahlung gebracht. Die Zahltage des Monats Mai 1936 bleiben vorläufig unverändert.

## Die NS.-Kulturgemeinde

### Studienreisen der NS.-Kulturgemeinde nach Süddeutschland

Der Kreisobmann der NSKG. Castrop-Rauxel schreibt uns:

Ab 11. Mai werden mit bestimmten Zwischenräumen 10tägige Studienreisen der NS.-Kulturgemeinde nach dem Süden Deutschlands veranstaltet. In großen hellen Autobussen wird die Reise angetreten, die die Volksgenossen Westfalens die schönen süddeutschen Gaue mit all ihren Anziehungspunkten und Kulturstädten erleben läßt. Die Fahrt geht durch das Rheintal mit seinen weinreichen Hängen und den von Burgen überhöhten Tälern. Bald hinter Bingen geht es der Bergstraße zu mit dem Blick auf das sanfte Hügelland und die Wälder des Odenwaldes, der nach Süden hin allmählich in das Bergland des Schwarzwaldes übergeht. Das flimmernde Becken des Bodensees grüßt, und hinter ihm steigt die Bergwelt des Allgäu auf, bis Garmisch-Partenkirchen den Fahrtteilnehmern nach all den vielfältigen Eindrücken einen Tag Rast bereitet. Dann wendet sich die Fahrt den oberbayerischen Seen zu. Durch das mitteldeutsche Gebirge Spessart, Taunus und Westerwald führt die Reise in die westfälische Heimat zurück.

Aber nicht nur Wechsel und Schönheit des Landschaftsbildes macht die Fahrt anziehend. Sie berührt deutsche Kulturstätten, Heidelberg, den Weltkurort Baden-Baden, Freiburg, Meersburg, Friedrichshafen, Lindau lernen wir kennen. München, der Hauptstadt der Bewegung, wird mehr als ein Reisetag gewidmet, und ehe noch die Reise mit der Fahrt durch das mitteldeutsche Gebirge abschließt, werden die fränkischen Städte Nürnberg, Rothenburg o. T. und Würzburg berührt, die das Erlebnis süddeutschen Städtebaues abrunden.

Auskunft erteilt allen Volksgenossen, die an der Fahrt teilnehmen wollen, der hiesige Ortsverband, Castrop-Rauxel, Rathaus, Zimmer 11. Anmeldungen werden dortselbst entgegengenommen.

## Deutscher Geist und deutsche Wehr

Im historischen Rathaussaal der Stadt Dortmund wird bis zum 16. Mai die Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland in Zeugnissen des deutschen Schrifttums" gezeigt, die von der Abteilung Schrifttumspflege des Gauschulungsamtes in Verbindung mit der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund, veranstaltet worden ist. Die hier ausgestellten Stücke sollen Zeugnis geben, daß wehrhafte Gesinnung ein Grundzug deutschen Wesens in Geschichte, Schrifttum und künstlerischer Gestaltung ist. Sie lassen das Erlebnis des 16. März 1935 und des 7. März 1936 deutlich werden:

Deutscher Geist und deutscher Wehrwille bilden eine innere Einheit. Diese Schrifttumsschau zeigt nicht nur das auf das Thema abgestimmte deutsche Schrifttum in völliger Geschlossenheit, Kupferstiche, Bilder, Fotos, Schlachtenpläne u. a. m. geben der Ausstellung ein interessantes Gepräge.

An die Mitglieder und Freunde der NS.-Kulturgemeinde ergeht hiermit der Aufruf, diese Schrifttumsschau, die nach dem einstimmigen Urteil von Sachkennern als einzig dastehend bezeichnet wird, zu besuchen. Die NS.-Kulturgemeinde nimmt hiermit ein Arbeitsfeld — die Schrifttumspflege — in Angriff, das mit dem kommenden Programmjahr eine weitere Ausgestaltung erfahren soll.

Um jedem den Besuch zu ermöglichen, ist der Eintritt frei; die Ausstellungsleitung wird für eine sachkundige Führung Sorge tragen. Es ist daher Ehrenpflicht aller Mitglieder und Freunde der NS.-Kulturgemeinde, diese einmalige Ausstellung zu besuchen. Anmeldungen nimmt der Obmann des Ortsverbandes Pg. Stadtinspektor W. Paulsen, Castrop-Rauxel, Rathaus, Zimmer 11, entgegen.

## Die Ortsgruppe Castrop-Rauxel des Deutschen Luftsportverbandes wirbt

Die Ortsgruppe Castrop-Rauxel des Deutschen Luftsport-Verbandes hat unlängst durch Herüberholen der Flugmodell-Wanderschau der Luftsport-Landesgruppe 10 (Westfalen) nach hier unter der hiesigen Schuljugend um Nachwuchs für die deutsche Fliegerei geworben, um die Jungen, die Lust und Liebe zum Flugwesen haben, in der HJ.-Luftsportschar bzw. im Fliegersturm, für den deutschen Luftsport zu schulen.

Der Erfolg blieb denn auch nicht aus. Eine ganze Anzahl von Jungen hat bereits den Willen bekundet, „Flieger zu werden". Es muß nun für den Nachwuchs für Baumöglichkeiten gesorgt werden. Die Jüngsten sollen im Modellbau ausgebildet werden und dadurch die erste sachgemäße Tuchfühlung mit der Fliegerei erhalten. Die älteren Jungen werden auch schon zum Segelflugzeugbau herangezogen, um mit der „Kiste" vertraut zu sein, wenn sie das erste Mal mit ihr zum „Segeln durch die Lüfte" starten. Das Baumaterial und ebenso die Lehrmittel für den technischen, theoretischen Unterricht, sowie die Fahrten zu und von den Segelflugplätzen, die Entsendung der besonders Begabten zu Schulungskursen usw. erfordert aber mehr Geld als die Jungen, die aus allen Bevölkerungskreisen stammen, aufzubringen vermögen. Hier gilt es nun für die Inaktiven der Fliegerortsgruppe mit ihren regelmäßigen Beiträgen einzuspringen.

Castrop-Rauxels Fliegerortsgruppe steht überdies vor neuen wichtigen und großen Aufgaben, die im Interesse des deutschen Flugwesens unbedingt gelöst werden müssen. Es sei hier außer an den Bau weiterer Segelflugzeuge nur an die beabsichtigte Schaffung eines Segelflugplatzes auf heimischem Boden, in der Mulde zwischen Schwerin und Frohlinde, sowie an die Förderung des Flugmodellunterrichts an den hiesigen Schulen durch Ausbildungskurse für die Lehrer und durch Stellung von Bauplänen und Baumaterial erinnert.

Um alle diese Aufgaben erfüllen zu können, entfaltet die hiesige Luftsport-Ortsgruppe zur Zeit eine umfangreiche Werbetätigkeit, um weitere inaktive Mitglieder zu gewinnen. Der Monatsbeitrag (mindestens 1 RM.) ermöglicht vielen Volksgenossen den Beitritt.

Die bisherigen Bemühungen um die Werbung neuer Mitglieder waren denn auch bereits vom besten Erfolg begleitet. In ein paar Tagen konnten gegen 25 Neuaufnahmen getätigt werden. Diese Zahl reicht aber bei weitem noch nicht aus. Es ergeht daher auch an dieser Stelle an alle Volksgenossen in Castrop-Rauxel der Aufruf: Werdet Mitglied der Luftsportortsgruppe Castrop-Rauxel! Unterstützt die aufblühende deutsche Fliegerei! Laßt Hermann Görings Wort, daß das deutsche Volk ein Volk von Fliegern werden muß, was unsere Heimatstadt angeht, zur Tatsache werden!

## NSG. „Kraft durch Freude"-Rollschuhkursus

Der nächste Rollschuh-Uebungsabend findet am heutigen Abend 8 Uhr im Saale Degwer (Schwerin) statt. Anmeldungen werden dort entgegengenommen.

## 25 Jahre deutsch-österreichischer Knappenvereine

Der deutsch-österreichische Knappenverein Castrop-Rauxel kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am 5. Juli im Saale Thimm, Adolf-Hitler-Straße, eine Jubelfeier statt.

## Fahrraddiebstahl

In der Nacht zum 4. d. M. wurde von dem im Hafen König Ludwig liegenden Schleppkahn Ebenhaezet ein Herrenfahrrad ohne Marke (Nr. A—71) gestohlen. Es handelt sich um ein holländisches Fabrikat. Vor Ankauf wird gewarnt!

## Umtausch alter Rundfunkgeräte

### Vereinbarung zwischen Reichsrundfunkkammer und Rundfunkwirtschaft

Um den Rundfunkempfang im olympischen Jahr besonders zu fördern und allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die bevorstehenden großen politischen und sportlichen Ereignisse im Rundfunk mitzuerleben, hat die deutsche Rundfunkwirtschaft im Einvernehmen mit der politischen Rundfunkführung soeben eine „Umtauschaktion für alte Rundfunkgeräte" eingeleitet. Wie im Amtsblatt der Reichsrundfunkkammer, „Archiv für Funkrecht" mitgeteilt wird, ist dieses Abkommen im Einvernehmen mit der Reichsrundfunkkammer zwischen der Rundfunkindustrie und dem Rundfunkgroß- und -einzelhandel zustande gekommen. Danach kann jedes vor dem 31. Juli 1931 auf den Markt gebrachte Empfangsgerät bei einer in Berlin errichteten Sammelstelle gegen einen Gutschein umgetauscht werden. Dieser Gutschein wird vom Einzelhändler beim Erwerb eines neuen Gerätes auf den Kaufpreis in Anrechnung gebracht. Es ist hierbei gleichgültig, um welches Fabrikat des gebrauchten Gerätes es sich handelt, auch der Zeitpunkt, zu dem das Gerät von seinem jetzigen Besitzer erworben wurde, hat auf den Umtausch keinen Einfluß. Ueber die Anschrift der Sammelstelle, an die alte Geräte zur Vermeidung von Nachnahmen nur frankiert abgesandt werden sollen, sowie über alle weiteren Einzelheiten kann sich der Besitzer eines vor dem 31. Juli 1931 hergestellten Rundfunkgerätes bei jedem Rundfunkhändler unterrichten. Die Umtauschmöglichkeit besteht nur für die Zeit vom 1. Mai 1936 bis einschließlich 30. Juni 1936. Volksempfänger und der DAF.-Empfänger 1011 sind von diesem Umtauschabkommen ausgeschlossen.

## Kraft durch Freude!



dak Nr. 96 — Zeichnung: Schröder

*„Onkel Paul, bringst du uns was Schönes mit von der Reise?"*

*„Oho, ihr habt wohl in der Schublade gekramt?"*

*„Ja, Onkel, in deiner Reisesparkarte fehlen bloß noch zwei Marken!"*

Bekanntlich werden in diesem Jahre die früher im Sommer üblichen Preisherabsetzungen für Rundfunkgeräte nicht erfolgen. Dafür ist jedoch durch vorstehendes Abkommen den Besitzern alter Rundfunkgeräte in den Monaten Mai und Juni Gelegenheit geboten, neue Rundfunkgeräte zu besonders günstigen Bedingungen zu erwerben.

# Lokaler Sport

## Castrop 02 — Rheine 09 1:4

Man muß ziemlich weit zurückblicken, um feststellen zu können, daß Castrops Elf auf eigenem Gelände eine so hohe Niederlage wie im gestrigen Spiel erlitten hat. Man hat sich schwer getäuscht. Castrops Mannschaft hat die Krise noch nicht überwunden, und das ist mehr als bedauerlich. Man vermißte wieder den nötigen Kampfgeist. Castrops Sturm „starb in Schönheit" und sein unentschlossenes Handeln übertrug sich auch auf die übrigen Spieler. Pech war es, als kurz nach Anpfiff der zweiten Hälfte Castrops Halbrechter, welcher in der ersten Hälfte verletzt wurde, ganz ausschied. Castrops Schlußdreieck wehrte sich vergeblich gegen den Druck der Gäste und es konnte nicht ausbleiben, daß auf Grund der Ueberlastung der Gast Erfolge verbuchen konnte.

Der Gegner stellte eine forsche, und vor allem flinke Elf. Man sah hier kein unnötiges „Fummeln" und keine Ueberkombination vor dem Tor des Gegners. Auf Grund der entschlosseneren Spielweise ist ihr Sieg verdient.

In der ersten Viertelstunde haben die Castroper das Spiel jederzeit in der Hand. Trotz der sich genügend bietenden Gelegenheiten zu Erfolgen zu kommen, scheitert es an dem unentschlossenen Handeln des Sturmes. Lediglich einige Ecken sind die Ausbeute. Das hohe Spiel der Gäste setzt sich bald durch und die Vorstöße werden gefährlicher. Und bald kann der Halbrechte durch Kopfball die Führung für seine Farben erringen. Bei einem Zusammenprall wird Idkowiak verletzt. Im weiteren Spielverlauf verschenkt Castrops Sturm mehrmals den sicheren Ausgleich. Mit 0:1 geht es in die Pause.

Nach Wiederanstoß werfen die Gäste die Castroper ganz zurück. Dazu scheidet noch Idkowiak aus, seine Verletzung ist viel schwerer Natur als man ursprünglich angenommen hatte. Durch sein Ausscheiden fällt der Sturm ganz auseinander, und kurz darauf heißt es durch Rheines Halblinken 0:2. Zwei Minuten später erhöht der Mittelstürmer auf 0:3. Ehe man sich auf Castroper Seite von diesem Schrecken erholt hat, ist es wieder der Halblinke, der auf 0:4 stellt. Als es schon zu spät war, raffen sich die Castroper endlich auf. Sie können durch Halblinks nach den Ehrentreffer erzielen. Weitere Gegentore hängen in der Luft; aber es bleibt bei diesem Stande bis zum Schlußpfiff.

**1. Jgd. Castrop 02 — 1. Jgd. BV. 11 3:0**

## Alte Herren 02 — Alte Herren Stickstoff 2:2

Die Begegnung am Samstagabend verlief sehr interessant. Im Feldspiel waren die 02er wohl tonangebend, aber das Schlußdreieck des Gegners war ein überaus starkes Bollwerk, vor allem der Tormart von Stickstoff zeigte prächtige Paraden, und ihm ist es zu verdanken, daß die 02er keinen Sieg erringen konnten.

# Aus der Nachbarschaft

## Brand in einer Schonung

**Henrichenburg.** In der Nähe des Hebewerkes entstand in einer Schonung ein Brand, der durch Feuerwehrleute rasch gelöscht werden konnte. Das Feuer war auf einer Fläche von einem Morgen entstanden. Der Sachschaden ist gering. Wahrscheinlich ist der Brand auf den Funkenflug einer Lokomotive zurückzuführen.

# Zeitschriftenschau

### Luftschutz im Herzen des Reiches

Ein interessanter Aufsatz im neuen Heft der „Sirene" erzählt von der Arbeit der Landesgruppe Thüringen — Erfurt des Reichsluftschutzbundes. Anläßlich des Wechsels im Präsidium des R. L. B. würdigt ein zweiter Artikel im gleichen Heft die wertvolle Aufbautätigkeit des bisherigen Präsidenten General Grimme. Die Bedeutung der jüngsten italienischen Siege in Abessinien für Italien und das britische Imperium schildert ein großer Bildbericht aus Ostafrika. Im übrigen Inhalt bringt dieses Heft einen Bilderartikel über panamerikanische Luftpolitik, eine Beschreibung mit vielen Beispielen, wie man Flugzeuge in der Luft erkennen kann, und den Anfang eines neuen Romans aus den Gründungstagen Amerikas: „Texas-Sam sucht seine Seele" von Hans Bodenstedt. lib.

# Turnen, Sport und Spiel

## Fortuna und der Club sind Gruppensieger

### Die Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft — Fortuna und Nürnberg haben's geschafft — Schalke und Chemnitz hatten es schwer — Ein Sonntag besonderer Ueberraschungen

**Es ist nun einmal keine leichte Sache, sich für das Vorfinale zu qualifizieren. Auch am zweiten Mai-Sonntag ging es nicht ohne Ueberraschungen ab. Die Ungewißheit hält teils noch an.**

**Ihr sind speziell in Gruppe 1 Tür und Tor geöffnet. Wird es der Deutschmeister machen, oder setzt sich doch die Polizei Chemnitz durch. Beide Mannschaften mußten am Sonntag unerhört kämpfen, um zu den Punkten zu kommen. Die Chemnitzer lagen in Allenstein beim Seitenwechsel noch mit 0:2 im Hintertreffen und allenthalben sah man schon recht schwarz, aber nach dem Wechsel vollzog sich an dem Ostpreußenmeister das Geschick. Immerhin war das Ende mit 2:3 zugunsten der Sachsen recht knapp. Im Berliner Poststadion wurden annähernd 20 000 Zuschauer vom Deutschmeister enttäuscht. Die ziemlich unter Form spielenden Schalker hatten alle Mühe, wenigstens mit 3:2 zum Siege zu kommen.**

**In Vorwärts RSV. Gleiwitz dürfte bereits der Sieger der Gruppe 2 feststehen. Im Heimspiel schlug die Mannschaft den TSV. Eimsbüttel klar mit 4:1 (2:0), und sollte tatsächlich Viktoria Stolp den Gleiwitzern eins auswischen, so werden immerhin die Torquoten zwischen Gleiwitz und Werder Bremen zugunsten von Vorwärts entscheiden. Der Meister von Niedersachsen bezwang mit ebenfalls 4:1 (2:1) Toren die Viktoria Stolp, die selbst daheim nicht viel ausrichten konnte.**

**In der dritten Staffel steht der 1. FC. Nürnberg als Gruppensieger fest. Der „Club" gab den Stuttgarter Kickers auch zu Hause mit 5:0 (2:0) die nötige Abreibung, ihm ist nicht mehr beizukommen. Der Meister des Gaues Mitte, Jena, landete seinen ersten Sieg ausgerechnet gegen Wormatia Worms (3:1), das bekanntlich dem 1. FC. Nürnberg einen Punkt abzutrotzen vermochte.**

**Daß auch eine Fortuna Düsseldorf zu schlagen ist, erlebten 8000 Zuschauer in Kassel. Hanau 93 gab dem Ermeister mit sage und schreibe 5:1 (3:1) das Nachsehen. Die Düsseldorfer hatten Glück im Pech, denn der SV. Waldhof unterlag in Bonn dem Kölner CfR. mit 2:3 (0:1) Toren. Der Staffelsieg ist für die Fortuna gesichert. Die Vorschlußrunde ist erreicht.**

**5. Spieltag**

**Gruppe 1:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Polizei Chemnitz | 5 | 5 | 0 | 0 | 18:7 | 10:0 |
| FC Schalke 04 | 5 | 4 | 0 | 1 | 20:6 | 8:2 |
| Berliner SV 92 | 5 | 1 | 0 | 4 | 7:16 | 2:8 |
| Hindenburg Allenstein | 5 | 0 | 0 | 5 | 5:21 | 0:10 |

**Gruppe 2:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vorw.-Rasensp. Gleiwitz | 5 | 4 | 0 | 1 | 18:8 | 8:2 |
| Werder Bremen | 5 | 3 | 0 | 2 | 20:11 | 6:4 |
| TSV Eimsbüttel | 5 | 2 | 0 | 3 | 7:12 | 4:6 |
| Viktoria Stolp | 5 | 1 | 0 | 4 | 3:17 | 2:8 |

**Gruppe 3:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. FC Nürnberg | 5 | 4 | 1 | 0 | 17:3 | 9:1 |
| Wormatia Worms | 5 | 2 | 1 | 2 | 14:11 | 5:5 |
| Stuttgarter Kickers | 5 | 2 | 0 | 3 | 6:15 | 4:6 |
| 1. SV Jena | 5 | 1 | 0 | 4 | 5:13 | 2:8 |

**Gruppe 4:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fortuna Düsseldorf | 5 | 4 | 0 | 1 | 13:6 | 8:2 |
| FC Hanau 93 | 5 | 2 | 1 | 2 | 9:5 | 5:5 |
| SV Waldhof | 5 | 2 | 1 | 2 | 5:7 | 5:5 |
| Kölner CfR | 5 | 1 | 0 | 4 | 3:12 | 2:8 |

### Der Sieg der Routine!

**Berliner SV. 92 — Schalke 04 2:3 (1:2)**

Als am 5. April der Deutsche Meister FC. Schalke 04 den brandenburgischen Meister in der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen zum ersten DFB.-Gruppenspiel empfing und vor 30 000 Zuschauern einen glatten 4:0-Sieg errang, machte man die Feststellung, daß der Berliner SV. 92 eine kommende Mannschaft werden würde. Die Reichshauptstädter haben sehr gutes Material zur Verfügung und die Spieler haben in den Gruppenspielen sehr viel gelernt.

Zwar hatten die Königsblauen aus dem Kohlenpott einen recht schwachen Tag, dafür waren die Reichshauptstädter aber um so besser aufgelegt. Die Berliner kamen nach dem Wechsel auf 2:2 heran, dann setzte sich aber die größere Routine der Knappen durch und Gellesch stellte schließlich durch ein drittes Tor den Sieg sicher. Es hat also nochmal geklappt. Die „Störche", die schon Weihnachten gegen den Deutschen Meister ein großes Spiel lieferten und auch knapp die Oberhand behielten, kämpften auch heute wieder frisch von der Leber und machten sich vor dem großen Namen „Schalke 04" keineswegs bange. Die Schalker dagegen konnten nur im zweiten Spielabschnitt befriedigen, während man in der ersten Halbzeit durch verschnörkeltes Abspiel manches verdarb.

**2:1 für Schalke bei Halbzeit**

Die Schalker Knappen stellten sich im Berliner Poststadion den 20 000 Zuschauern in angekündigter Aufstellung vor, also mit Berg als Mittelstürmer. Die Reichshauptstädter mußten Ballendat und den Mittelläufer Holzhaus ersetzen. Da die BSV.er aber über sehr guten Ersatz verfügen, machten sich die Neueinstellungen kaum bemerkbar. Sofort nach Anstoß legten die Berliner ein scharfes Tempo vor und warteten mit einer schönen Energieleistung auf. Die Knappen gerieten in Not und es dauerte eine Zeit, bis die Elf sich zu einheitlichen Aktionen zusammenfand. Schon einige Minuten nach Spielbeginn jagte der Berliner Linksaußen Berner einen scharfen Schuß auf das Tor . . und Mellage war zum erstenmal geschlagen. Die Knappen drükken nun etwas auf das Tempo. Nach einer Ecke, die Gellesch erzwungen hatte, leitete Kuzorra nach Urban und dieser sandte mit scharfem Schuß zum Ausgleich ein. In der 18. Minute kam dann Schalke zur 2:1-Führung. Urban jagte einen Freistoß an die Latte, der Ball prallte zurück, hier erwischte Berg das Leder und drückte zum 2:1 ein. Obwohl die Knappen jetzt mit 2:1 führten, verloren die Reichshauptstädter den Mut nicht. Die Berliner erzwingen eine Ecke nach der anderen, aber Tore fallen nicht. Die Schalker Elf verteidigte stark, selbst Kuzorra und Szepan mußten hinten aushelfen, so stark waren die Berliner im Angriff. Es wurden nicht weniger als neun Ecken erzielt, Schalke führte aber mit 2:1. Für einige Minuten mußte der Schalker Urban ausscheiden, kam aber schon bald mit verpflasterter Nase wieder. Halbzeit 2:1 für Schalke.

Recht spannend verlief die zweite Halbzeit. Kaum war das Treffen im Gange und da hieß es schon 2:2. Nun ging der Linksaußen Urban in den Innensturm, während Walter Berg auf dem linken Flügel stand. Der Angriff der Schalker wurde dadurch etwas stärker und neun Minuten nach dem Wechsel fiel dann auch die Entscheidung. Der Angriff der Knappen ging geschlossen und energievoll vor, Berg leitete den Ball an Kuzorra, dieser legte dem in Stellung gelaufenen Halbrechten Gellesch vor, eine kurze Wendung und das dritte Tor saß im Berliner Netz. Durch dieses dritte Tor wurde der Deutschmeister weiter angespornt. Die Kombinationszüge wurden von Minute zu Minute flüssiger und Schalke hatte jetzt zum Schluß das Heft vollkommen in der Hand. Der Deutschmeister hielt so den knappen Vorsprung mit 3:2 bis zum Schluß und blieb damit knapper und glücklicher Sieger. Die gesamte Schalker Mannschaft spielte in Berlin unsicher und nervös, zudem vermißte man den scharfen Zug nach vorn. Die Berliner gefielen durch ihren großen Kampfgeist; als beste Spieler erwiesen sich Reitz, Berner und Appel.

### Polizei Chemnitz mußte kämpfen!

**Hindenburg Allenstein verlor 2:3 (2:0)**

Einen großen Kampf erlebten am Sonntag in Allenstein rund 4000 Zuschauer zwischen Hindenburg Allenstein und Polizei Chemnitz. Wieder konnte man die Feststellung machen, daß der Ostpreußenmeister in den Gaugruppenspielen sehr viel gelernt hat und ein achtbarer Gegner geworden ist. Die Mannschaft zeigte gegen Polizei Chemnitz eine Prachtleistung, und es wurde mit einem Elan vom Anfang bis zum Schluß gespielt, daß man im Osten direkt begeistert war. Bis zur Pause erkämpften sich die Allensteiner eine 2:0-Führung und gaben während dieser Spielzeit den Ton an. Nach dem Wechsel hatte die Hindenburg-Elf großes Pech. Die Chemnitzer kamen nach der Pause zu drei Treffern und errangen damit einen recht glücklichen Sieg. Polizei Chemnitz führt nun mit fünf Spielen ungeschlagen mit 10:0 die Gruppe 1 an.

Nachdem beide Mannschaften eine Viertelstunde lang recht verhalten gespielt hatten, kam vor allem Hindenburg Allenstein in Schwung und der Angriff unternahm Vorstoß auf Vorstoß. In der 18. Minute fiel dann das erste Tor für Allenstein. Der Sturm hatte sich glänzend durchgespielt, Kiselnicky erwischte das Leder und sandte unhaltbar zum erstenmal ein. Die Chemnitzer forcierten nun etwas das Tempo, aber Glowka im Allensteiner Tor arbeitete wieder mit großer Bravour. Selbst Helmchen wurde von ihm gestoppt. In der 15. Minute schraubte Allenstein das Ergebnis sogar auf 2:0; Kiselnicky verwandelte einen Strafstoß unhaltbar zum 2:0. — Im Feldspiel gaben die Soldaten aus Allenstein auch weiterhin den Ton an. Die Stürmer mühten sich ab, aber Tore fielen nicht. Die Chemnitzer dagegen hatten weit mehr Glück und nach 15 Minuten Spieldauer fiel dann auch das erste Gegentor, und zwar durch Groß. Durch diesen Treffer angespornt, verschärften die Sachsen das Tempo und in der 19. Minute konnte der schußgewaltige Helmchen den Ausgleich erzwingen. Kaum war der Jubel des Chemnitzer Anhangs vorüber und schon fiel auch das dritte und siegbringende Tor für Chemnitz. Der Torschütze war wieder Helmchen. Hindenburg Allenstein warf nun die gesamte Mannschaft nach vorne, um den Ausgleich zu erzwingen. Die Chemnitzer Hintermannschaft war aber auf dem Posten und konnte den knappen Vorsprung bis zum Schluß halten. BSV Chemnitz feierte so einen recht glücklichen 3:2-Sieg.

### Fortunas erste Niederlage

**Hanau 93 siegt in Kassel 5:1 (3:1)**

Im Kurhessischen Stadion zu Kassel standen sich am Sonntag im fälligen Rückspiel Hanau 93 und Fortuna Düsseldorf gegenüber. Rund 8000 Zuschauer erlebten eine große Ueberraschung: Hanau siegte über die Favoriten-Elf Fortuna Düsseldorf mit 5:1 (3:1). Die Fortunen erlitten damit ihre erste Niederlage bei den Gaugruppenspielen. Die Düsseldorfer erschienen in kompletter Aufstellung, während Hanau im Angriff einen Ersatzmann hatte, der sich gut bewährte. Nach etwa acht Minuten Spieldauer kam Hanau im Anschluß an eine Ecke durch Mohndorf zum ersten Tor. Durch einen Foulelfer kamen die Hanauer in der 20. Minute zum 2:0. Die Düsseldorfer strengten sich jetzt besser an und nach einem schönen Angriff erzielte Nachtigall den ersten Gegentreffer, der auch der letzte des Spiels für Fortuna war. Durch Philippi konnte Hanau in der 28. Minute das Halbzeitergebnis von 3:1 herstellen. Das Treffen verlief nach dem Wechsel ziemlich ausgeglichen. Kerz verwandelte in der 28. Minute einen Kopfball zum 4:1, das auch das schönste Tor des Tages war. Der Ersatzstürmer Eckert unternahm in der 36. Minute einen famosen Alleingang und schoß das fünfte und letzte Tor. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zum Schluß.

Die gesamte Mannschaft von Hanau war gut, insbesondere stach der Tormann Sonnrein, die Verteidigung und der Mittelläufer Weißenborn hervor. Der Sturm mit Philippi, Kerz, Eckert, Willfür und Mohndof verdient ein besonderes Lob. In der Fortuna-Elf waren Pesch und Janes ausgezeichnet, während der Sturm sich gegen die schnelle und starke Hanauer Deckung nicht durchsetzen konnte.

### Die Spiele am 17. Mai

**(6. Spieltag)**

**Gruppe 1:** Dresden: Polizei Chemnitz — FC Schalke 04
Allenstein: Hindenburg Allenstein gegen Berliner SV 92

**Gruppe 2:** Braunschweig: Werder Bremen — TSV Eimsbüttel
Stettin: Viktoria Stolp — Vorw.-Rasensp. Gleiwitz

**Gruppe 3:** Augsburg: 1. FC Nürnberg — Wormatia Worms
Weimar: 1. SC Jena — Stuttgarter Kickers

**Gruppe 4:** Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — SV Waldhof
Köln: Kölner CfR — FC Hanau 93

Vorschlußrunde: 7. Juni.
Schlußrunde: 21. Juni.

### Erster Sieg des Kölner CfR.

**Der SV Waldhof 3:2 (0:1) bezwungen**

Im Bonner Schmidt-Schneider-Stadion feierte vor 2500 Zuschauern der Kölner CfR seinen ersten Sieg, und zwar konnten die Domstädter den SV Waldhof überraschenderweise mit 3:2 bezwingen, obwohl die Mannheimer bis zur Pause mit 1:0 in Front gelegen hatten. In der ersten Halbzeit stachen die Mannheimer durch ihr technisches Können etwas hervor. Beide Angriffe verpaßten zunächst sehr gute Torgelegenheiten, aber die Hintermannschaften klärten immer noch rechtzeitig. Acht Minuten vor der Pause fiel dann der Führungstreffer für Waldhof. Der Torschütze war Schneider. Nach Wiederbeginn begannen die Kölner mit großem Schneid. Nachdem der Kölner Schlawitzki eine sehr gute Torchance ausgelassen hatte, kamen die Mannheimer wiederum durch Schneider zum zweiten Treffer. Weyer erzielte dann in der 7. Minute das erste Gegentor. Mannheims Verteidiger Mayer wird verletzt und scheidet aus. Siffling spielt nun Mittelläufer. Köln drängt sehr und kommt durch Weyer, der einen Kopfball verwandelt, zum 2:2. Einen Elfmeter für Mannheim läßt Siffling aus, drei Minuten vor Schluß kommt Köln zum Siegtreffer.

## 4 deutsche Wagen siegen in Tripolis

### Sieger Varzi auf Auto-Union vor Stuck, Fagioli und Caracciola

### Der Große Preis von Tripolis

**der am Sonntag ausgefahren wurde, endete mit einem überlegenen deutschen Erfolg. Wie schon im Vorjahr: zwei Auto-Union- und zwei Mercedes-Benz-Wagen belegten die ersten vier Plätze. Als Sieger ging Varzi in 2:31,22 Stunden vor Hans Stuck, Fagioli und Caracciola durchs Ziel.**

26 Wagen starteten bei bedecktem Himmel, darunter auch der Alfa Romeo Nuvolaris, der trotz des Trainingsunfalls noch rechtzeitig hergerichtet werden konnte. Auch Nuvolari hatte sich von seinen Verletzungen, die nur leichter Natur waren, derart erholt, daß er die ungeheuren Strapazen eines solchen Riesenrennens auf sich nehmen konnte.

Der Start wurde fliegend vorgenommen. 100 Meter vor dem eigentlichen Start hatten die 26 Wagen Aufstellung genommen. Sie standen wie folgt: 1. Reihe: Rosemeyer, Varzi, Chiron; 2. Reihe: Caracciola, Fagioli, Hans Stuck; 3. Reihe: von Brauchitsch.

**Auto-Union übernimmt die Führung**

Vom Start weg übernahmen die Wagen der Auto-Union gleich die Spitze. Nach sieben des über 40 Runden = 524 Kilometer führenden Rennens lautete der Stand: 1. Rosemeyer, 2. Stuck, 3. Varzi, 4. Chiron, 5. Brivio auf Alfa Romeo, 6. Caracciola, 7. Brauchitsch. Der 7. deutsche Wagen mit Fagioli am Steuer lag etwas weiter zurück. Auch Nuvolari konnte sich nicht im Vorderfelde halten und mußte schon zweimal die Box aufsuchen. Nach zehn Runden waren die ersten drei Wagen — drei Italiener — ausgeschieden und noch 23 Fahrer im Kampf. Inzwischen hatte von Stuck seinen Markengefährten überholt und sich selbst an die erste Stelle gesetzt. In der 11. Runde erzielte Varzi mit 221,200 Stundenkilometer die bis dahin schnellste Runde, mit der er den von Caracciola im Vorjahr aufgestellten Rundenrekord von 220,167 Stundenkilometer unterbot. In der 17. Runde geriet Rosemeyers Auto-Union in Brand, so daß Rosemeyer den Kampf aufgeben mußte. Ein arges Mißgeschick ereilte auch von Brauchitsch, dessen Motor streikte. Nach 20 Runden, der schnellsten der Fahrt, lag Stuck in Front mit einer Zeit von 1:15:21 Std. Nach 33 Runden waren nur noch 12 Wagen im Rennen. Der Stand lautete: 1. Hans Stuck 1:53:15, 2. Varzi 1:53:16, 3. Fagioli 1:55:44, 4. Caracciola 1:56:21, 5. Nuvolari.

**Heißer Kampf zwischen Stuck und Varzi**

Die letzten Runden des Rennens gestalteten sich zu einem erbitterten Zweikampf zwischen den beiden Auto-Union-Fahrern von Varzi und Stuck. Der Deutsche Bergmeister Hans Stuck wechselte sich mit seinem Markengefährten Varzi verschiedentlich in der Führung ab. Schließlich konnte aber doch Varzi einen kleinen Vorsprung von sieben Sekunden herausholen und den ersten Platz belegen.

**Wieder die Hakenkreuzflagge am Siegesmast**

Nachdem die ersten Wagen durchs Ziel gebraust waren, wurde die Hakenkreuzfahne gehißt und unter dem Beifall der Zuschauer die Fahrer von allen Seiten herzlich beglückwünscht. Dann ertönte die Nationalhymne.

Die Zeit des Siegers Varzi mit 2:31:22 bedeutet neuen Rekord. Den bisherigen hielt Caracciola als Vorjahrssieger mit einer Zeit von 2:38:47, was einem Durchschnitt von 197,933 Stundenkilometer entspricht.

**Ergebnisse:** 1. Varzi auf Auto-Union 2:31:22 Stunden (neuer Rekord); 2. Hans Stuck auf Auto-Union 2:31:29; 3. Fagioli auf Mercedes-Benz 2:33:38; 4. Caracciola auf Mercedes-Benz 2:34:56.

## Um die Deutsche Handballmeisterschaft

### Hindenburg Minden siegreich

**TV Obermendig 10:5 (5:3) geschlagen**

Etwa 2000 Zuschauer hatten sich am Sonntag zum Kampf um die Deutsche Handballmeisterschaft in der Gruppe 3 zwischen TV Obermendig und Hindenburg Minden auf dem Platze des Kölner SC 99 eingefunden. Der Westfalengaumeister landete einen glatten 10:5- (5:3-) Sieg und dürfte sich damit wohl die Gruppenmeisterschaft zur Deutschen Meisterschaft gesichert haben. Trotzdem beide Mannschaften mit etwas veränderter Aufstellung den Kampf aufnahmen, sah man jederzeit ein flottes, zeitweilig aber hartes Spiel, das auf dem glatten Rasenboden nicht zu vermeiden war. In der ersten Hälfte kamen die Gastgeber noch einigermaßen mit, trotzdem eine technische Ueberlegenheit des Westfalenmeisters nicht zu verkennen war. Nach dem Wechsel waren die Soldaten aus Minden aber so stark überlegen, daß der Sieg nicht mehr aufzuhalten war.

### Unentschieden in Darmstadt

**MSV Darmstadt — Rasensport Mülheim 9:9 (6:5)**

Der Schwerpunkt der Handball-Gaugruppenspiele liegt nach wie vor im Westen des Reiches. Der Niederrheinmeister, Rasensport Mülheim, bestätigte erneut seine derzeit großartige Verfassung und kehrte acht Tage nach seinem Heimsieg über den Südwestmeister MSV Darmstadt diesmal aus Darmstadt mit einem 9:9- (6:5-) Unentschieden heim, das fast gleichbedeutend mit dem Gruppensieg ist. Das Ergebnis wurde den beiderseitigen Leistungen gerecht, denn das Kräfteverhältnis war tatsächlich so ausgeglichen, daß man sich ein anderes Resultat nicht hätte ausdenken können.

Die Mülheimer errangen in der Heimat des Südwestmeisters einen Teilerfolg, der dadurch, daß Mittelstürmer Honke und auch der Verteidiger Weber teilweise nur noch als Statisten mitwirken konnten, an Bedeutung gewinnt. — Bei Darmstadt fiel der Angriff aus, dem diesmal die Unterstützung der Läufer Dascher und Stahl fehlte. Auf sich allein angewiesen, vermochte er nur teilweise zur Geltung zu kommen. Die Hintermannschaft hatte alle Hände voll zu tun, um den gegnerischen Angriff abzustoppen.

---

**Rhendt vor Köln und Düsseldorf.** In Rhendt kamen die Leichtathleten des Rhendter SV, Kölner BC. und Deutscher SC. Düsseldorf zum Vereinsklubkampf zusammen. Rhendt siegte mit 15 575,90 Punkten vor Köln 15 022,44 und Düsseldorf 14 671,22 Punkte.

**Kölner Fußballelf in Stockholm.** Im vergangenen Jahre weilte Schwedens Fußballmeister AIK Stockholm auf einer Europareise auch in Köln. Die Rheinländer wurden nun eingeladen, mit einer Stadtmannschaft am 14. Juni in Stockholm das Rückspiel auszutragen. Am gleichen Tage findet in Kopenhagen der Länderkampf Dänemark — Schweden statt.

## Sensation in Brüssel

**Belgien schlägt England 3:2 (0:1)!!**

Die Fußball-Ländermannschaften von Belgien und England standen sich am Samstag im Brüsseler Henselstadion vor 40 000 Zuschauern gegenüber, und das Treffen endete mit einem sensationellen 3:2-Sieg der Belgier. Diese warteten mit großartigen Leistungen auf und ließen sich auch nicht durch Englands Führungstor in der ersten Minute aus der Fassung bringen. Der belgische Sieg war im großen und ganzen verdient. Im zweiten Spielabschnitt waren sie sogar im Feldspiel tonangebend. England enttäuschte. Alle elf Spieler nahmen den Kampf zu leicht. Die Mannschaft verließ sich zu sehr auf die Arsenal-Abwehr, die aber auch nicht alles schaffen konnte. Es fehlten die Arsenalspieler Bastin und Bowden. Neben der Verteidigung waren noch rechter Läufer Crayston und Mittelstürmer Camsell die besten Leute.

**Everton siegte 3:0 in Hamburg**

**Die deutsche Mannschaft enttäuschte**

Die englische Fußballmannschaft FC Everton Liverpool, die als Trainingspartner für die deutschen Fußballolympiakandidaten für fünf Spiele verpflichtet ist, trug am Samstag in Hamburg auf dem HSV-Platz vor 20 000 Zuschauern das erste Spiel aus, und hatte einen recht guten Start. Das deutsche Aufgebot, deren Spieler zum Olympianachwuchs zählen, wurde nach unzulänglichen Leistungen ganz sicher 3:0 (2:0) geschlagen. An der Niederlage ist bemerkenswert, daß in der deutschen Mannschaft nicht ein Spieler von überragender Bedeutung zu entdecken war. Eine kleine Ausnahme machten vielleicht noch der Verteidiger Tiefel und der Rechtsaußen Malecki. Alle übrigen erreichten nicht einmal durchschnittliches Können. Die Engländer überragten unsere Mannen um Klassen und zum Schluß, als die Deutschen immer mehr und mehr nachließen, war nur noch eine Mannschaft auf dem Platz. Alle drei Tore erzielte Evertons Mittelstürmer Ball und zwar jedesmal mit dem Kopf!

## Straßenrennen „Rund um Frankfurt"

**Bartokiewicz und Weckerling siegen**

Der Jubiläumsfahrt „Rund um Frankfurt", die in der Reihe der bedeutenden deutschen Straßenrennen gehört, war am Sonntag ein schöner Erfolg beschieden. Am Ziel und in den Ortschaften verfolgten Tausende und aber Tausende interessiert den Verlauf der Rennen. Auch sportlich stand die Veranstaltung auf hoher Stufe.

Bei den Berufsfahrern, die über eine 240 Kilometer lange Strecke geschickt wurden, erreichten sieben Fahrer das Ziel in Frankfurt gemeinsam. Der kleine, aber spurtschnelle Magdeburger Weckerling warf sein Rad wenige Meter vor dem Ziel nach vorne und gewann knapp vor Nickel-Berlin, Kiesewski-Dortmund, Umbenhauer-Nürnberg, Arents-Köln, Risch-Berlin und Thierbach-Dresden.

Hart und erbittert war der Kampf in der Klasse der Nationalmannschaft. Der Berliner Bartokiewicz gewann in 3:10,05 Stunden vor dem Düsseldorfer Fischer, der fünf Sekunden später eintraf, und Schellhorn-Schweinfurt, weitere fünf Sekunden zurück.

## Großer Preis der Westmark

Im Aachener Stadtgebiet wurde auf einer Rundstrecke von 3,5 Kilometer am Sonntag der Große Preis der Westmark entschieden. Es wurde ein scharfes Rennen, in dem in den einzelnen Wertungen der Solinger Paffrath am besten abschnitt und sich so auch den Sieg holte. 1. Paffrath-Solingen 3:30 für 105 Kilometer, 21 Punkte; 2. Donnan-Holland 18 Punkte; 3. Hoch-Köln 15 Punkte; 4. Smeets-Holland 12 Punkte; 5. Eggen-Viersen 9 Punkte; 6. Hermanns-Aachen 5 Punkte; 7. Raubach-Köln 5 Punkte; 8. Nießen-Aachen.

**Schwimmsport am Niederrhein.** Das entscheidende Turnier um die Rheinland-Wasserballmeisterschaft, das für den 10. Mai in Aachen vorgesehen war, mußte verschoben werden. In der Endrunde stehen sich nunmehr Duisburg 98, SSF Barmen, Aachen 06 und Düsseldorf 09 am 24. Mai in Aachen gegenüber.

# Um den Aufstieg im Westen

## In Westfalen

**Preußen Bochum siegt knapp und behauptet die Spitze — SV. Rotthausen und Borussia Dortmund ebenfalls erfolgreich**

Wir wiesen schon darauf hin, daß die Aufstiegsspiele im Gau Westfalen immer mehr an Interesse gewinnen. Noch ist die erste Runde nicht zu Ende und schon entwickelt sich ein Bild, das allerhand in bezug der Ermittlung der beiden Aufstiegskandidaten in sich birgt. Dazu angetan waren auch die drei Aufstiegsspiele, die am zweiten Mai-Sonntag zur Abwicklung kamen. Durchweg gab es erwartete Siege der Favoriten. So konnte Preußen Bochum einen weiteren Erfolg verzeichnen. In Bielefeld mußten sich die Bochumer mächtig anstrengen, um gegen den VfB. mit dem 1:0-Siege die beiden Punkte zu holen. Preußen führt also nach wie vor die Tabelle an. Sportfreunde aus Siegen trafen diesmal auf Borussia Dortmund und wurden glatt mit 3:1 bezwungen. Der SV. Rotthausen hielt Recklinghausen SuS 13 mit 3:0 nieder.

Im Reigen der Fußballspiele in Westfalen gab es eine Reihe interessanter Freundschaftsspiele. Bereits am Samstag traf Germania Bochum in Bielefeld auf die Arminia und unterlag dort mit 1:3. Auch am Sonntag mußten die Bochumer eine Niederlage einstecken. Diesmal traf die Germania im benachbarten Höntrop auf den SV., der knapp mit 3:2 (2:1) erfolgreich blieb. SuS Hüsten ging ebenfalls zweimal ins Gefecht. Am Samstag wurde der DSC. Hagen mit 4:2 (2:1) bezwungen. In Gevelsberg zeigte sich der Sportring von der besten Seite und schickte den SuS mit 5:3 geschlagen nach Hause.

Preußen Münster schlug am Samstag Westfalia Brackwede mit 5:2, aber gegen Gütersloh reichte es nur zu einem mageren Unentschieden von 4:4.

## Am Niederrhein

**SSV. Elberfeld schlägt VfB. Hilden**

In der Bezirksklasse stand am Sonntag das erste Aufstiegsspiel zur Gauliga zwischen dem VfB. Hilden 03 und SSV. Elberfeld im Vordergrund des Interesses. Die Elberfelder siegten nach einem spannenden Treffen knapp und etwas glücklich 3:2 (2:0) und haben damit zwei wertvolle Punkte errungen. Die Meisterschaftsspiele in der Bezirksklasse brachten in der Gruppe 4 mit Duisburg 99 einen weiteren Meister heraus, so daß jetzt nur noch der Meister der Gruppe 5 fehlt. Der VfB. Speldorf ließ sich im letzten Punktetreffen von Kray 04 schlagen und kann noch von Rot-Weiß Essen eingeholt werden. Das Torverhältnis dürfte aber doch den Ausschlag für die Speldorfer geben.

Neben diesen Meisterschaftstreffen gab es im Gau Niederrhein noch eine Reihe von interessanten Gesellschaftsspielen. Rot-Weiß Oberhausen hatte den 1. FC. Pforzheim zu Gast, der mit 2:4 (1:1) geschlagen wurde. Hannover 96 konnte bei Turu Düsseldorf ebenfalls keine Lorbeeren ernten, denn die Düsseldorfer hatten mit 3:4 (3:2) knapp das bessere Ende für sich.

Im zweiten Aufstiegsspiel schlug Viktoria 09 Oberhausen Rheingold Emmerich mit 4:1 (4:0) und steigt dadurch in die Bezirksklasse auf. Im Hinspiel siegte Emmerich mit 3:1, so daß das bessere Torverhältnis zu Gunsten der Oberhausener entschied.

# Meisterschaften im Gewichtheben

Die deutschen Meisterschaften im Gewichtheben 1935 in den Klassen Leicht-, Mittel- und Halbschwergewicht, die zugleich als Olympia-Ausscheidungskämpfe gelten, wurden Sonntag vormittag im vollbesetzten Städtischen Saalbau zu Essen begonnen.

Die erste Entscheidung fiel im Halbschwergewicht. Sofort nach dem ersten Wettbewerb im beidarmigen Drücken konnte man feststellen, daß es zwischen Deutsch-Ludwigshafen, Gietl-München und Bierwirth-Essen einen scharfen Kampf um die Spitze geben würde. Gietl war hier mit 215 Pfund der Beste, ihm folgte Bierwirth mit 210 und Deutsch 200 Pfund. Im beidarmigen Reißen holte Deutsch mit 225 Pfund schon auf, Gietl schaffte 220 und Bierwirth 215 Pfund. Dann bewies der mehrfache Weltrekordmann Deutsch seine große Form im beidarmigen Stoßen. Mit 300 Pfund stellte er den Sieg sicher. Im Gesamtergebnis des Olympischen Dreikampfes brachte er 725 Pfund zur Höchstrecke. Gietl und Bierwirth schafften jeder 280 Pfund im letzten Wettbewerb und sicherten sich damit den zweiten und dritten Platz. Der Essener W. Gottschalk belegte mit 675 Pfund den sechsten Platz.

In der Leichtgewichtsklasse siegte Jansen-Essen mit insgesamt 645 Pfund vor Schwitalla-Breslau 635 Pfund, Thiersch-Erfurt 635 Pfund und Kolb-Schifferstadt 630 Pfund.

Im Mittelgewicht gab es prächtige Leistungen. Den Titel holte sich Wagner-Essen mit einer Gesamtleistung von 725 Pfund vor dem Weltrekordler Opschruf-Trier (715 Pfund) und dem Olympiasieger Ismayr-Freising (710 Pfund). Den 4. Platz belegte Gottschalk-Essen mit 675 Pfund vor Schmidt-Köln mit 660 Pfund.

**Josef Manger in Weltrekordform!**

Im Rahmen der Halbschwergewichtskämpfe stellte sich der Freisinger Europameister Josef Manger in Weltrekordform vor. Der angekündigte Rekordversuch im beidarmigen Drücken gelang. Manger stieß 275 Pfund und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Der alte Rekord wurde von Straßberger-München mit 271 Pfund gehalten.

## Heuser siegt durch Blitz-K.-o.

Beim internationalen Berufsboxkampfabend am Freitagabend im Berliner Sportpalast bestritten den Hauptkampf des Abends der Argentinier Tomasulo und der Bonner Adolf Heuser, der im Schwergewicht seinen dritten Kampf austrug. Es dauerte nicht ganze 80 Sekunden, und Adolf Heuser hatte durch einen sensationellen Blitz-K.-o. seinen Gegner weit über die Zeit auf die Bretter geschmettert, und zwar mit einem genauen rechten Schwinger auf die Kinnspitze. Heuser begann den Kampf in seiner gewohnten Weise mit stürmischen Angriffen. Der Argentinier war dem Bonner an Reichweite, Größe überlegen, und machte auch einen gut trainierten Eindruck. In der ersten Minute konnte der Argentinier Heuser auf Distanz halten. Das Publikum war noch nicht warm geworden, und dann kam schon das Ende. — Adolf Heuser wurde stürmisch gefeiert und die Berliner Zuschauer freuten sich sehr über diesen schnellen Erfolg. — Gut verbessert zeigte sich der Berliner Marohn, der in dem Sechs-Runden-Kampf über Fred Bölck-Hamburg nach Punkten gewann. Der Berliner Arno Kölbin erhielt einen knappen Punktsieg über den Amerikaner Joe Zeeman zugesprochen.

In einem überaus verbissen und hart durchgeführten Kampf verteidigte der Deutsche Leichtgewichtsmeister Willy Seisler-Berlin seinen Titel durch einen hauchdünnen Punktsieg über den Herausforderer Stegemann erfolgreich. Die ersten sechs Runden sahen den kleinen, gedrungenen Titelverteidiger ständig im Angriff, der mit seinen schnellen, beidhändig geschlagenen Haken vor allem die Rippenpartien bevorzugte. In der siebten Runde aber gelang es Stegemann, seine technische Ueberlegenheit gegen den plötzlich stark abfallenden Seisler auszuspielen. Er schlug glänzende Doubletten zum Kopf und Körper und konnte bis zur elften Runde sich immer weiter nach vorn arbeiten. Da setzte der Titelverteidiger in der zwölften und letzten Runde noch einmal alles auf eine Karte und Fuß an Fuß entwickelte sich ein ununterbrochener Schlagwechsel. Diese Schlußrunde sicherte Seisler noch soeben den Sieg und weiteren Besitz der Meisterwürde.

## Riethdorf bleibt Meister

1500 Zuschauer fanden sich am Samstagabend zu den Berufsboxkämpfen in der Solinger Stadthalle ein. Im Meisterschaftskampf zwischen dem Titelhalter Riethdorf-Berlin (53,1 Kilo) und dem Herausforderer Remscheid-Solingen (53,2 Kilo) waren vier Runden ausgeglichen, fünf für den Westdeutschen und nur drei für den Meister. Das verkündete Unentschieden war nicht zu vertreten. Auch Kurt Haymann mußte im Schwergewicht durch ein unverständliches Urteil den Punktsieg Erwin Klein-Solingen abgeben, der in der dritten und vierten Runde arg in Gefahr war.

Im Leichtgewichtskampf zwischen Zicho-Hamm und Flick-Barmen mußte der etwas unsauber schlagende Zicho nach fesselndem Kampf in der fünften Runde wegen Tiefschlags disqualifiziert werden.

## Ueberraschung bei Rotweiß

**Cramm-Lund und Sperling-Schneider besiegt**

Das internationale Tennisturnier von Rot-Weiß Berlin auf den schönen Plätzen am Hundekehlen-See war am Sonntag wirklich nicht arm an Spannungen und Ueberraschungen. Vor allem im Männerdoppel kamen die Zuschauer aus dem Erstaunen nicht heraus, denn Gottfried von Cramm-Lund machten gegen Malfreon-Stedman nur ganze fünf Spiele und waren schon in drei Sätzen besiegt. v. Cramm-Lund, die auf dem Wege zu sein schienen, sich zum besten Doppel Europas zu entwickeln, gingen sang- und klanglos 1:6, 2:6, 2:6 ein. Zweifellos wurden aber die Deutschen „unter ihrem Wert" geschlagen. Meister von Cramm ist augenblicklich nicht in Form. Und als er einige Bälle verschlagen hatte, wurde auch Kaj Lund von seiner Unsicherheit angesteckt. Nicht minder groß war auch die Ueberraschung im Frauen-Vierer. Sperling-Schneider waren gegen Adamson-Couquercqe nur im zweiten Satz einigermaßen gleichwertig und mußten sich 2:6, 5:7 geschlagen bekennen.

## Cramm brauchte fünf Sätze gegen Henkel

Trotz des wenig einladenden Wetters — Regenwolken drohten und es war gegenüber den Vortagen geradezu kühl — hatten sich beim Berliner Rot-Weiß-Turnier am Sonntag 5000 Zuschauer zu den entscheidenden Spielen eingefunden.

Ausgezeichnetes Tennis brachte das Männereinzel, in dem Gottfried von Cramm in schwer umkämpften fünf Sätzen mit 6:2, 4:6, 6:4, 3:6, 6:2 gegen Heinrich Henkel gewann. Unser Meister war zwar immer noch nicht in Hochform, doch wies er gegenüber den letzten Tagen wesentliche Verbesserungen auf. Auch Henkel ist an seinen Leistungen des Vorjahres gemessen stärker geworden.

Im Fraueneinzel triumphierte Hilde Sperling-Krahwinkel mit geradezu lächerlicher Ueberlegenheit 6:2, 6:0 über Nelly Adamson. Die frühere Essenerin kann heute schon auf Hartplätzen als beste Spielerin der Welt angesprochen werden.

## Olympische Notizen

**Quartier für 5116 Aktive.** Die Berliner Olympischen Spiele werden die größten Sportspiele der Neuzeit sein. Bis jetzt sind nicht weniger als 5116 Aktive als Bewohner der olympischen Heime angemeldet worden. 4370 Teilnehmer entfallen allein auf das prächtige Olympische Dorf, 324 auf das Frauenheim und 422 auf das Ruderer-Lager im Schloß Köpenick. Wahrscheinlich wird auch diese Zahl noch nicht endgültig sein, da weitere Meldungen erwartet werden.

**Für Fußball und Handball** stehen jetzt die Vorrundenspielplätze fest. Fußball-Vorspiele finden im Poststadion und auf dem Momsen-Platz in Eichkamp statt. Reserveplatz ist die Anlage der Hertha am Gesundbrunnen. Die Handball-Vorrunden werden vom 6. bis 8. August im Polizeistadion, Neuköllner Stadion und auf dem Platz des BSV 92 ausgetragen. Im Polizei-Stadion findet auch die Zwischenrunde statt.

## Vom Turf

**Trabrennen in Gelsenkirchen**

**David-Bingen-Preis:** 1. M. Berns Freda Arwor-thy (A. Irbach), 2. Palmetto Lee, 3. Delta. Toto: Sieg 31, it. 27, Platz 19, 16, 33:10. — **Abenteurer-Preis:** 1. H. Niermanns Anitas Schwester (Bes.), 2. Mallorca, 2. Erna Bacon. Toto: Sieg 73, it. 37, Platz 15, 12:10. — **Diabolo-Rennen:** 1. O. Schneiders jr. Gunther Morgan (F. Thomas), 2. Klärchen D., 3. Arrak, 4. Edi Guy. Toto: Sieg 60, it. 38, Platz 15, 13, 13, 15:10. — **Alpha-Preis:** 1. totes Rennen zwischen J. Middeldorfs Wunderbar (H. Schürmann) und E. Speckmanns Baroneß Dugout (Bes.), 3. Heide. Toto: Sieg für Wunderbar 36, it. 32, Platz 17, für Baroneß Dugout 13, it. 22, Platz 13, Platz für Heide 20:10. — **Morgenfried-Rennen:** 1. Speckmanns Circe (Bes.), 2. Otto T., 3. Lottie D., 4. Karl L. Toto: Sieg 18, it. 116, Platz 14, 18, 52, 21:10. — **Mallorca-Preis:** 1. A. Teßmanns Bello (Watts (E. Speckmann), 2. Tuja Guy, 3. Herenjunge. Toto: Sieg 23, it. 57, Platz 11, 13, 12:10. — **Vogel-Preis:** 1. Th. Iflands David W. (K. Gillar), 2. Grafschaft, 3. Dina. Toto: Sieg 20, it. 40, Platz 10, 12, 12:10.

# Tag der Langstreckler in Wittenberg

## Raff-Oberhausen läuft 3000-Meter-Rekord — Zabala wieder siegreich

**Der „Tag der Langstreckler" vereinte zum ersten Male die Olympia-Kernmannschaft der Mittel- und Langstreckenläufer in Wittenberg am Start. Die schönste Leistung des Tages ist der 3000-Meter-Rekord von Raff-Oberhausen mit 8:34,2, womit die aus dem Jahre 1928 stammende Marke von Boltze-Hamburg von 8:35,4 endlich verbessert wurde. Im 10 000-Meter-Lauf war Juan Zabala wieder eine Klasse für sich; er gewann wie er wollte in neuer argentinischer Bestzeit von 31:02,4, unsere Marathonläufer Bertsch, Kohn und Siegers klar hinter sich lassend.**

Unter den fast 8000 Zuschauern waren Leichtathletikführer Ritter von Halt, der argentinische Gesandte und Olympiainspekteur Busch anwesend. Das Hauptinteresse nahm der 10 000-Meter-Lauf in Anspruch. Schönrock startete mit Zabala vom Mal. Das ungeheuer scharfe Tempo des Argentiniers kann der Wittenberger aber nur bis 3000 Meter mithalten, bei 9000 Meter gibt er dann schließlich erschöpft auf. Zabala überrundet seine Gegner des öfteren. Am besten hielt sich zu ihm noch Bertsch-Stuttgart mit 32:49. Kohn-Siegers-Borgsen lautete die Reihenfolge der nächsten. Der 3000-Meter-Lauf wurde für die Olympiaanwärter in zwei Abteilungen gestartet. Die erste gewann Meister Syring unangefochten in 8:36 vor Sander-Elberfeld und Blösch-Kassel, der seinen zweiten Platz erst auf den letzten Metern verlor.

Ein schönes Rennen war die zweite Abteilung, in der Raff mit einem schnellen Zwischenspurt bei 2000 Meter (5:45) an die Spitze ging und seine Gegner weit distanzierte. 12 Sekunden zurück kam Becker-Wittenberg vor Göhrt-Berlin und Heyn-München zum zweiten Platz.

Der 1000-Meter-Lauf wurde eine glatte Beute von Stadler-Freiburg in der glänzenden Zeit von 2:38,2! Böttcher-Wittenberg rang mit 2:29,6 Rothbart-Berlin im Kampf um den zweiten Platz nieder. Recht gut ist auch die 800-Meter-Zeit von 1:56,1, die Petratz-Berlin fast ohne Gegner herauslief.

Weltrekordmann Schröder kam mit 49,78 Meter im Diskus und 14,48 Meter im Kugelstoßen zu einem Doppelsieg. Das Speerwerfen ging mit 64,24 Meter! an Dr. Weimann, der diese Marke bei seinem zweiten Wurf erreichte. Dem Sinn des Tages entsprechend waren die Kurzstreckenwettbewerbe nur schwach besetzt:

**Ergebnisse:** 100 Meter: **Brink-Magdeburg** 11,2, 2. Vogt-Berlin 11,4, 3. Räbiger-Berlin 11,4 Sek. — **800 Meter:** 1. Patratz-Berlin 1:56,1, 2. Mehllose-Berlin 2:00,8, 3. Euling-Gotha 2:01 Min. — **1000 Meter:** 1. Abt.: 1. Mertens-Wittenberg 2:29,0, 2. Lang-München 2:31,1, 3. Würker-Magdeburg 2:32,5 Min. 2. Abt.: 1. Stadler-Freiburg 2:28,2, 2 Böttcher-Wittenberg 2:29,6, 3. Rothbart-Berlin 2:32,6 Min. — **3000 Meter:** 1. Abt.: 1. Syring-Wittenberg 8:36, 2. Sander-Elberfeld 8:50,2, 3 Blösch-Karlsruhe 8:50,4 Min. 2. Abt.: 1. Raff-Oberhausen 8:34,2 (Deutscher Rekord), 2. Becker-Wittenberg 8:46,6, 3. Göhrt-Berlin 8:51,7 Min. — **10 000 Meter:** 1. Juan Zabala-Argentinien 31:02,4 (Argentinischer Rekord), 2. Bertsch-Stuttgart 32:49, 3. Kohn-Berlin 32:51, 4. Siegers-Berlin 33:41, 5. Borgsen-Berlin 33:50, 6. Helber-Stuttgart 34:19 Min. — **4mal 100 Meter:** 1. SC. Charlottenburg 44,3, 2. Allianz Berlin 45, 3. DSC. Berlin 45,4 Sek. — **Speerwerfen:** 1. Dr. Weimann-Wittenberg 64,24 Meter, 2. Böher-Berlin 58,55 Meter, 3. Schwarz-Roßlau 48,52 Meter. — **Diskus:** 1. Schröder-Berlin 49,78 Meter, 2. Lendel-Berlin 41,49 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Schröder-Berlin 14,48 Meter, 2 Harthaus-Gotha 13,76 Meter, 3. Lendel-Berlin 13,15 Meter.

# Deutschland schlägt Holland 5:2

## 4000 Zuschauer beim Hockey-Länderkampf in Hannover

Das 13. Hockeyländerspiel Deutschland — Holland hat mit einem klaren 5:2- (3:2-) Sieg Deutschlands geendet. Das Ergebnis wäre zweifellos noch höher ausgefallen, wenn nicht der holländische Torhüter J. D. Looper-Hilversum einen großen Tag gehabt hätte. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch bei unserer Mannschaft, wenn auch nur unwesentliche, so doch bemerkbare Schwächen auftraten. Bestes Wetter und ein guter Platz ließen ein meistens sehr hochstehendes und stets spannendes Spiel zu.

Die deutsche Elf spielte technisch und taktisch überlegen, war aber, besonders in der ersten Halbzeit, reichlich nervös. Keller war zu dieser Zeit der „Turm in der Schlacht", spielte sehr überlegt und nützlich. Erst nach der Pause lief unser Sturm zu hervorragender Form auf und lediglich der rechte Flügel Mehlitz-Huffmann bildete einen kleinen „Schönheitsfehler", zumal Huffmann nicht zufriedenstellend mit Vorlagen bedacht wurde. Zander und Kemmer waren sehr zuverlässig. Warnholtz hatte verschiedentlich Glück. Ohne Tadel Weiß und Hamel.

Bei Holland spielte der linke Flügel Schnitger-Heybrök hervorragend. Lediglich im Schußkreis haperte es, aber auch bei den übrigen Stürmern war es nicht besser. Ausgezeichnet war die Läuferreihe mit van Lierop, H. D. Looper und Hagen. Erste Klasse wie immer de Waal-Tresling, die Verteidigung. J. de Looper im Tor bewahrte Holland vor einer höheren Niederlage. Die körperlich stärkeren Holländer kamen erst auf, als Keller in der zweiten Hälfte nachließ.

# Verwischte Spuren

**Kriminal-Roman**
**Von Sophie Oehle**

Copyright by Gustav Neugebauer-Verlag

5

Er lauschte angestrengt, aber der Straßenverkehr war jetzt schon so lebhaft, daß er nichts verstehen konnte. Dann gingen die beiden der Villengegend zu, und in den Straßen wurde es wieder ruhiger.

Jetzt hörte er, wie der eine sagte:

„Verdammt heiß ist die Sache."

„Der ist verrückt, ich mache bald nicht mehr mit."

„Wirste schon müssen."

Halt's Maul — verstehste!"

Bei einer Villa stieß der eine seinen Komplicen in die Seite, und dieser blickte sich die Villa an und nickte bedächtig.

Kersting sah auf das Schild am Eingang und las den Namen des Besitzers: Dr. med. Ewald König.

Was mögen die Schufte nur vorhaben? dachte er, aber er wagte sich nicht näher heran, denn es war hier wenig belebt.

Die beiden machten kehrt. Kersting blieb stehen und zündete sich eine neue Zigarette an.

„Heute?"

„Nein, am Montag."

Diese drei Worte hatte Kersting verstanden; das andere konnte er sich leicht zusammenreimen, nachdem er den ganzen Vorgang beobachtet hatte.

Vor der Villa Doktor Königs fuhr jetzt ein Auto vor. Fritz Kersting mußte immer wieder ein neues Streichholz anzünden, es wollte ihm nicht gelingen, die Zigarette in Brand zu kriegen. Die beiden Verbrecher sahen sich um, als aber niemand ein- und ausstieg, gingen sie weiter. In der nächsten Minute saß Kersting im Wagen.

Der Chauffeur blickte erstaunt auf und machte Miene, den Fremden an die Luft zu setzen.

„Das ist keine Taxe, Herr, das hätten Sie doch sehen müssen."

„Das habe ich auch, mein Lieber; aber wenn ich nicht irre, ist es der Wagen Doktor Königs?"

„Gewiß! Aber — wollen Sie sich nicht näher erklären?"

„Erlauben Sie mir zuvor eine Frage."

„Was soll's?"

„Wird Herr Doktor gleich hier einsteigen?"

„Jawohl."

„Dann erwarte ich ihn hier, ich muß dringend mit ihm sprechen."

„Weshalb gehen Sie dann nicht ins Haus?"

„Das erkläre ich Ihnen ein anderes Mal. Sie können ganz beruhigt sein, Sie werden bei Ihrem Herrn nicht in Ungnade fallen durch mich."

„Sie haben gut reden — na, da kommt Herr König!"

Durch den Vorgarten kam Doktor König in Begleitung des Detektivs Holz auf den Wagen zu. Kersting öffnete den Schlag und lachte hellauf über das Gesicht seines Meisters. Auch Doktor König machte kein geistreiches Gesicht.

„An Sie habe ich aber jetzt wirklich nicht gedacht", sagte Holz. „Darf ich bekannt machen, Herr Doktor — mein Sekretär." Dabei gab er Doktor König ein Zeichen, den Chauffeur wegzuschicken.

„Krause„ ich werde heute selbst fahren — nur am Abend um sechs Uhr sind Sie wieder zur Stelle."

„Jawohl, Herr Doktor! Ich werde pünktlich sein."

„Auf Wiedersehen, Krause."

„Setzen Sie sich ans Steuer, Kersting", sagte Holz, als sich Krause entfernt hatte, „und erzählen Sie mir, wie es kommt, daß Sie hier im Wagen sitzen!"

„Ich habe zwei Verbrecher verfolgt, die anscheinend am Montag Herrn Doktor König einen Besuch abstatten wollen, der nicht sehr freundlich sein wird. Und da gerade der Wagen vorfuhr, stieg ich ein, damit mich die beiden Gauner aus den Augen verloren."

„Und woher wissen Sie den Tag?"

„Den habe ich erlauscht. Es wundert mich, daß ich den Kerlen nicht aufgefallen bin. Die beiden schienen nicht entzückt von dem Auftrag zu sein, den ihnen dieser Tomson aufgegeben hat, aber er wird ein Mittel haben, seine Leute gefügig zu machen. Wäre ich dem Tomson selbst nachgegangen, der hätte mich sicher entdeckt, denn als ich vor seinem Hause stand, fühlte ich mich schon beobachtet und habe schnell meine Uniform gewechselt."

„Sie meinen wirklich, daß Gefahr für mich besteht?" fragte Doktor König.

„Ohne Zweifel! Der Auftrag geht von Herrn Tomson aus, der anscheinend mehrere Leute hat für seine Zwecke. Auch ein Auto hielt vor kurzem vor seinem Hause, und der gutgekleidete Führer des Wagens unterhielt sich mit einem von diesen Männern, die ich eben verfolgt habe."

„Da scheinen wir ja einer netten Verbrecherbande auf der Spur zu sein — aber sagen Sie mal, Kersting, wo fahren Sie uns denn hin?" unterbrach sich der Detektiv.

„Das weiß ich selbst nicht."

„Das merke ich. Wir wollen doch den Toten besichtigen, der in Nedlitz gefunden wurde."

„Ah so — dann bitte ich, an der nächsten Bäckerei halten zu dürfen, denn ich habe noch nicht gefrühstückt. Ich weiß nicht, ob ich den Anblick bei nüchternem Magen ertragen werde."

„Armer Kerl! Aber halten Sie auch vor einer Metzgerei, denn der Mensch lebt nicht von Brot allein", lachte Doktor König.

### Siebentes Kapitel

„Hallo, hier Doktor König!"

„Hallo, hier Lore Scheller!"

„Ah, Fräulein Hannelore — ich kann Ihnen gute Nachricht geben, aber niemand darf davon wissen. Können Sie schweigen?"

„Jawohl, Herr Doktor."

„Beim nächsten Wiedersehen erzähle ich Ihnen alles ausführlich."

„Bitte, kommen Sie doch Sonnabend!"

„Darf ich einen älteren Herrn mitbringen? Sie wissen ja. Bereiten Sie Ihren Vater darauf vor: Ich habe Ihnen heute nachmittag Professor Kumbach vorgestellt, und Sie haben ihn, weil er ein guter Bekannter von mir ist, zu Sonnabend eingeladen. Er ist von einer Reise nach Italien zurückgekehrt."

„Ich werde alles zu Ihrer Zufriedenheit einfädeln."

„Ich danke Ihnen."

„Wofür, Herr Doktor? Wir sind doch alle beide beteiligt und interessiert."

„Sie haben recht, Fräulein Hannelore — auf Wiedersehen am Sonnabend!"

„Auf Wiedersehen, Herr Doktor!"

„Dann kann ich mir den Mann am Sonnabend etwas näher ansehen, wenn es mir heute nicht vergönnt ist", sagte Holz, der danebensaß, als König den Hörer auf die Gabel gelegt hatte. „Ich werde mich jetzt verabschieden, Herr Doktor, und am Montag schicke ich Ihnen meinen Gehilfen den ganzen Tag zum Schutz."

„Wird das nötig sein?"

„Sie werden ja sehen! Wenn vorher etwas sein sollte, rufen Sie mich bitte an."

„Heute abend fahren Sie in den Vergißmeinnicht-Klub?"

„Wahrscheinlich."

*

Es war acht Uhr, als Holz dem Portier in der Hubertstraße 34 das Wort „Vergißmeinnicht" zuflüsterte. Er war schon mindestens fünfmal hier gewesen und hatte sofort gewußt, als Doktor König ihm die Straße sagte, welcher Klub gemeint war.

Da es noch sehr zeitig war, setzte er sich in einen tiefen Klubsessel in der Nähe der Tür, um jeden zu sehen, der eintrat, aber so, daß man nicht weiter auf ihn achtete.

Ein kleiner, weißhaariger Kellner brachte ihm das gewünschte Glas Rotwein, gab ihm Feuer für seine Zigarre und verschwand wieder.

Das Lokal machte den Eindruck einer Bar und war gut eingerichtet. Erst etwas später wurden Tische zusammengerückt — ein Spielsaal. Hinter der Bar saßen zwei nette Mädchen, eine Schwarze und eine Blonde.

Auf einem der hohen Stühle saß ein Herr und unterhielt sich angeregt mit der schönen Blonden. Als die Schwarze für wenige Minuten verschwand, küßten sich die beiden. Sie glaubten unbeobachtet, denn es waren außer Holz noch keine Gäste da. Der wirkliche Hauptbetrieb schien erst gegen Mitternacht loszugehen.

Als das schwarze Fräulein zurückkam, ging Holz an die Bar, denn etwas an den Bewegungen des Mannes da drüben kam ihm bekannt vor. Er mußte erst wissen, wer es war. Der Schnurrbart, den Holz trug, gab ihm eine gewisse freundliche Note, dazu kam noch das Einglas, das ihn sehr veränderte.

Die dunklen Augen des schwarzen Fräuleins begannen zu glitzern, als sie ihn kommen sah. Sie freute sich auf Gesellschaft, sie langweilte sich. Auch ein klein wenig Neid war dabei. Die Kollegin hatte jeden Montag und Donnerstag diesen eleganten Kavalier an ihrer Seite, ein Baron von Taunitz sollte es sein — na, ob das nicht ein falscher Name war?!

Dieser Herr, der sich jetzt ihr näherte, der konnte sich sehen lassen; er war mindestens so elegant wie dieser Baron.

Holz küßte dem kleinen Fräulein galant die Hand; sie lächelte befriedigt und geschmeichelt.

Als er auf dem Hocker Platz genommen, hatte er sich den Mann angesehen, der ihn dazu veranlaßt hatte, den weichen Klubsessel mit diesem unbequemen Hocker zu vertauschen. Und was er sah, hatte er nicht zu hoffen gewagt.

Der Mann, der die kleine Blonde eben wild und lange geküßt, war kein anderer wie Fred Tomson, der sich um die schöne Tochter des Geheimrats bewarb. Jetzt hieß es, der kleinen Schwarzen schöne Augen machen. Er mußte sich den Abend etwas kosten lassen.

Wenige Minuten später perlte der eisgekühlte Sekt in den spitzen Kelchen, und heiß ruhten die dunklen Augen auf dem Gesicht des Detektivs, als die Gläser mit klingendem Ton zusammenstießen.

„Prosit, kleines schwarzes Kätzchen", flüsterte Holz.

„Prosit, Herr — —"

„Marker — Max Marker wenn Sie gestatten."

„Oh — bitte sehr." Ein girrendes Lachen klang verführerisch; auch der kühle Detektiv kam in Feuer.

„Darf ich auch den Namen der kleinen Katze wissen?"

„Lu."

„Kurz, aber schön."

„Gefällt Ihnen Lu?"

„So gut wie das kleine Fräulein, das so heißt."

„Sie können aber Komplimente machen!"

„Prosit, Max!"

Ab und zu warf Holz einen Blick nach Tomson. Aber der schien seine Anwesenheit gar nicht zu bemerken, so sehr nahm ihn der Flirt mit seiner kleinen Freundin in Anspruch.

Nach und nach fanden sich weitere Gäste ein. Holz sah auf seine Armbanduhr. Es fehlten noch fünf Minuten bis neun Uhr. Er konnte also noch eine gute Stunde mit dem kleinen Mädchen plaudern, ehe Fritz Kersting von seinem Stelldichein kam. Bei dem Gedanken an den verliebten Kersting mußte er lächeln.

„Worüber freuen Sie sich so, Max?"

„Daß mir der Abend so liebe Gesellschaft beschert hat."

„Sie sprechen nur in Komplimenten."

„Prosit, kleine Lu!"

„Ist Ihnen das anangenehm, kleine Lu?"

„Wenn Sie nicht so ein schöner Mann wären — ja."

„O je, Sie machen ja selber Komplimente."

„Ist es Ihnen unangenehm?"

„Süße kleine, schwarze Hexe!" Er haschte nach ihrer linken Hand und küßte sie.

Baron Taunitz erhob sich und schlenderte, eine Hand in der Hosentasche, durch die Bar; er blieb bei einem anderen Gast stehen, der gerade das Lokal betreten hatte.

Das blonde Mädchen hatte die Bar verlassen, als sich ihr Freund erhoben; daher konnte jetzt Max Holz der kleinen Lu einige Fragen stellen, ohne belauscht zu werden.

„Der Herr ist hier wohl Stammgast, Fräulein Lu?"

O ja, er kommt jede Woche zweimal, und die Lotte kennt ihn sehr gut."

„Ist wohl ihr Bräutigam?"

„Na, daran glaube ich nicht. Solche Herren sind meist zu stolz, um eine einfache Frau zu heiraten."

„Ein Baron ist er?"

„Ja, wie er sich vorgestellt — Baron Taunitz."

„Kennen Sie auch den Herrn, mit dem er sich jetzt unterhält?"

„O ja, der sitzt oft hier an der Bar."

Hätte die kleine Lu nicht schon so reichlich dem Sekt zugesprochen, dann hätte sie sicher nicht soviel aus der Schule geplaudert, aber die Schmeicheleien Holz' hatten sie wie in einen weichen Mantel gehüllt. Einer Blumenverkäuferin hatte Holz vier der herrlichsten Rosen abgekauft und sie in Lus kleine Hand gedrückt; jetzt reichte er ihr eine Bonbonniere, die er von dem Tablett eines Boys genommen hatte.

Die dunklen Augen Lus glühten wie feurige Kohlen. Sie streckte ihre kleine Hand zum Dank Holz entgegen, die dieser an seine Lippen preßte, gerade als ein anderer Herr an seiner Seite Platz nahm. Es war derselbe, den Baron Taunitz eben begrüßt hatte.

„Guten Abend, Fräulein Lu!"

„Guten Abend, Herr von Felsen! Sie wünschen?"

Whisky mit Soda."

Ein paar Handgriffe, und das Getränk stand vor Herrn von Felsen auf der Theke. Fräulein Lotte erschien wieder.

„Ah, guten Abend, Herr von Felsen!" Lotte reichte ihm die Hand, die er nach flüchtigem Druck wieder fallen ließ.

Lu hatte es nicht für nötig gehalten, diesem Herrn von Felsen die Hand zu reichen. Nach diesem Händedruck fiel es Holz auf.

„Möchten Sie noch eine Flasche trinken, Herr Marker?"

„Bitte, Fräulein Lu!"

Sie ist eine kleine, schwarze Hexe, diese Lu!, dachte Holz. Und dieser Herr von Felsen ist trotz seiner Schönheit und Eleganz nicht ihr Fall, was ich ihr sehr gut nachfühlen kann! —

Ihre kleinen Hände hatten jetzt wieder die spitzen Kelche gefüllt, aber ihr eigener Kelch enthielt nur sehr wenig Sekt. Sie spürte, daß sie nicht mehr viel trinken durfte.

„Wollen Sie heute nicht spielen, Herr von Felsen?" Lu sagte es genau so, als wollte sie sagen: Ich möchte, daß Sie bald hier verschwinden.

Ein kleines Lächeln stand um den Mund des so Angeredeten. Er wußte genau, daß man ihn ins Pfefferland wünschte, und darum blieb er gerade.

„Ich habe heute wenig Lust zum Spielen, Fräulein Lu — höchstens, wenn Sie mir Gesellschaft leisten würden."

„Aber warum denn nicht? Wenn Sie es wünschen, leiste ich Ihnen auch Gesellschaft dabei. Aber da müßten Sie warten bis nach Mitternacht, denn eher darf ich meinen Posten nicht verlassen."

„Gut, warten wir bis nach Mitternacht."

Felsen zog ein goldenes Zigarettenetui aus der Westentasche und bot Lu eine Zigarette an. Sie nahm mit spitzen Fingern und dankte durch ein kleines Nicken des schönen Kopfes. Man sah es dem Mädchen an, daß es lieber verzichtet hätte. Aber sie durfte den Bogen nicht zu straff spannen, denn sie war ja dafür da, sich beliebt bei den Gästen zu machen.

Holz hatte einen kurzen Blick auf dieses Etui geworfen. Es kam ihm sehr verdächtig vor. Er hatte es bei einem Bekannten gesehen. Es war ein seltenes Stück künstlerischer Goldschmiedearbei. Die obere Seite war geschmückt mit einem Rosenkranz, und in der Mitte jeder kleinen Rose war ein Brillant angebracht.

Wo hatte er dieses Stück gesehen und bewundert?

Er hatte es schon in Händen gehabt, aber er konnte sich im Moment nicht erinnern, wann und wo.

Es mußte ihm wieder einfallen.

Man saß jetzt schon an verschiedenen Tischen und spielte. Auch Baron Taunitz war unter den Spielern. Holz saß so, daß er das Lokal überblicken konnte. Er sah jetzt, wie Kersting eintrat und langsam an den Spieltischen vorbeiging. Als er Holz bemerkte, blieb er erst eine Zeitlang neben Fred Tomson, oder wie er sich hier nannte, Baron Taunitz, stehen. Als er merkte, daß dieser im Spiel unruhig wurde, ging er weiter und setzte sich an die Bar neben Holz.

„Marker!" stellte sich Holz vor, damit Kersting ihn nicht verraten konnte, und Fritz Kersting sagte den Namen: „Miertens!"

Wenige Minuten später wußte Holz, daß dieser Herr von Felsen derselbe war, den Kersting mit seinem Wagen vor Tomsons Haus gesehen hatte, als er mit dem Komplicen sprach.

Als Kersting seinen Likör getrunken hatte, ging er zum Spieltisch zurück, aber so, daß er Tomson von vorn beobachten konnte. Das Spiel war gerade zu Ende, und Tomson hatte verloren. Kersting ging dem Blick nach, den Tomson nach der Bar hinübersandte, und sah, wie sich Felsen erhob und langsam näher kam; doch er blieb nicht am Tisch stehen, sondern ging weiter. Auf einem Klubsessel in der Nähe des Ausgangs ließ er sich nieder. Daß es in der Nähe des Lichtschalters war, daran dachte Kersting im Moment nicht. Er zerbrach sich den Kopf, weshalb dieser Felsen am Eingang Platz genommen hatte. Währenddessen spielte Tomson weiter. Es wurde sehr hoch gespielt, und Tomson gewann.

Kerstings Augen hingen an jeder Bewegung, die Tomson machte. Wie kam es, daß dieser jetzt dauernd gewann?

Holz hatte sich noch mit der kleinen Lu unterhalten und sie eingeladen, am nächsten Nachmittag eine Fahrt ins Grüne mit ihm zu machen. Als er aber sah, mit welchem Interesse Kersting das Spiel beobachtete, küßte er ihr die Hand, erinnerte sie noch einmal an ihr Versprechen für morgen und ging auch an den Spieltisch.

Holz stand jetzt hinter Tomson. Als dieser merkte, daß jemand hinter ihn getreten war, sah er erstaunt auf. Sein Blick hatte etwas Lauerndes.

Das nächste Spiel verlor Tomson wieder. Die Gesichter der anderen Spieler hellten sich auf. Auch das folgende Spiel fiel nicht zu Tomsons Gunsten aus; man merkte, daß er unruhig war, seitdem Holz hinter ihm stand.

Warum?

Holz warf Kersting einen vielsagenden Blick zu, entfernte sich langsam und nahm wieder seinen alten Platz an der Bar ein. Ihm entging nicht der leuchtende Blick, mit dem Lu ihn empfing.

„Spielen Sie nicht, Herr Marker?"

„Nein, kleine Lu, ich sehe nur gern zu."

„Weshalb spielen Sie nicht?"

„Vielleicht bin ich zu dumm, kleine Lu." Ein spöttisches Lächeln umspielte dabei seinen Mund.

„Das wollen Sie mir weismachen?"

Kersting lag wie ein Fuchs auf der Lauer und verfolgte das Spiel bis ins kleinste. Als Holz sich entfernt hatte, gewann Tomson wieder; aber Kersting hatte entdeckt, daß er falsch spielte. Es war kaum zu merken, so geschickt ging er zu Werke.

Wieder begann ein neues Spiel, und wieder merkte Kersting, wie Tomson aus dem Aermel eine Karte gleiten ließ. Als er noch ein zweites und drittes Mal es sah, ging er auch zur Bar zurück, um mit Holz zu besprechen, wie der Fang vor sich gehen sollte.

Es war kurz vor Mitternacht, als Holz wieder hinter Tomson stand und plötzlich dessen Arm faßte, um den Falschspieler zu entlarven.

Aber dieser war auf derartige Ueberfälle vorbereitet. Im nächsten Augenblick erlosch das Licht, und Holz bekam einen derartigen Schlag auf den Arm, daß es ihm nicht möglich war, länger festzuhalten. Unvermittelt legte sich die Finsternis über alles, über Raum und Menschen. Nichts war zu sehen, nicht einmal die Umrisse einer Gestalt oder eines Gegenstandes.

(Fortsetzung folgt.)

*Merkwürdige Welt*

# Ein Berg wird aufgegessen...

**Dreimal täglich einen Teelöffel Erde!**

Wer diesen Titel liest, der wird nicht übel glauben, daß es sich hierbei vielleicht um eine Art Schlaraffenland handelt, in das hineinzugelangen, man bekanntlich erst einen ganzen Berg von süßem Brei durchfressen sollte. Nun, ganz so märchenhaft ist die Geschichte nicht! Der Berg, von dem hier die Rede sein soll und der auch wirklich ganz regelrecht aufgegessen wird, liegt genau im Herzen Deutschlands, just bei dem schmucken Harzstädtchen Blankenburg. Zwar ist er nicht von süßem Honigbrei — bei weitem nicht — sondern schlicht aus Erde, jedoch aus ganz besonderer Erde. Und dabei sind es keine Narren, die sich an diesen Berg gemacht haben, denn dann wäre die ganze Angelegenheit nicht von Belang. Wohl aber sind es viele gelehrte Leute, die mithelfen, den Berg zu vertilgen, und die Zahl der übrigen Interessenten mag in die Hunderttausende gehen, so daß der Berg schon eine stattliche Ecke eingebüßt hat.

Dies einmal anzusehen, sind wir an Ort und Stelle gefahren. Das Gelände ist abgesperrt. In der Absperrung aber wird die wertvolle Erde von den Arbeitern des Werkes peinlichst sauber gegraben und dann schleunigst in das Werk gebracht. Hier gelangt die Erde nach Trocknung, Reinigung und Mahlung in besonderen Kolloidmühlen zum Versand und steht der Bevölkerung dann zum Einnehmen zur Verfügung.

**Keimfreie Erde aus der Diluvial-Zeit**

Bei aller dieser Prozedur dürfen keinerlei Batterien in diese Erde fallen; denn während in anderen Erden zahlreiche Batterien ihr gefährliches Dasein führen, finden sich in dieser erwähnten Erde keinerlei Keime. Dies ist wichtig und erklärt sich aus der Entstehung. Die Blankenburger Erde ist ein besonders feiner Löß, ein unter den gewaltigen Eismassen der Eiszeit feinzermahlener Geschiebelehm. Da die Eiszeit nun den Namen Diluvium hat, gab man dieser Blankenburger Erde den Namen Luvos-Erde, und im Volksmund heißt sie sogar Luvos-Heilerde, was schon auf ihre besondere Bedeutung hinweist.

Tatsächlich soll diese Erde einen außerordentlichen Heilwert haben, das behaupten die vielen Zeitschriften, in denen Aerzte und eine Unzahl von Laien die Heilkraft dieser Erde von Blankenburg bekunden. Doch nicht das allein ist maßgebend, sondern es sprechen auch die im Laufe der Geschichte gemachten Erfahrungen der Menschen und der Wissenschaft mit. Man weiß, daß Kinder in ihren unverfälschten Trieben oftmals Erde essen, und in Afrika gibt es naturverbundene Stämme, die größte Mengen Erde vertilgen und dabei vortrefflich gedeihen. Das alles ist bei weitem nichts Unnatürliches. Unser mechanisches und kultiviertes Denken hat uns von dem Natürlichsten, was es für uns gibt, der Mutter Erde, so weit entfernt, daß wir in der Heilanwendung der Erde, besonders am innerlichen Gebrauch, ein Kuriosum erblicken. Das ist aber streng besehen, völlig ungerechtfertigt, denn wir sind Erde, wie uns der Chemiker sehr einfach beweist, und es ist ganz natürlich, wenn wir zu unserer körperlichen Regeneration, zur Heilung von Krankheiten, Erde anwenden, da sie alle Stoffe enthält, die unser Körper notfalls brauchen kann.

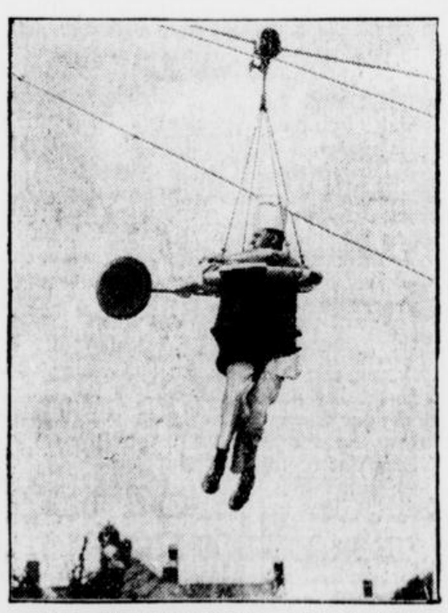
**Ein Teelöffel Erde hat 64 Quadratmeter Oberfläche**

Die Erde von Blankenburg besteht zu 70 Proz. aus Kieselsäure, zu 9 Proz. aus Eisenoxyd und zu 7 Proz. aus Kalziumoxyd, weitere Stoffe sind in kleinen Mengen vorhanden. Da die Teilchengröße so fein ist, daß man die einzelnen Körnchen längst nicht mit bloßem Auge erkennen kann, soll es möglich sein, daß bei innerem Gebrauch größere Mengen der Erde im Körper gelöst und aufgenommen werden. Man rühmt ihr nach, daß sie für Lungenkranke ein vorzügliches Ergänzungsmittel darstelle. Ganz besonders aber soll sich die Erde bei Magen- und Darmkrankheiten bewähren. Bedenkt man, daß ein Teelöffel dieser Heilerde eine mathematische Oberfläche von 64 Quadratmeter besitzt, so begreift man leicht, daß auf dieser ansehnlichen Fläche eine große Menge Darmgifte, Gase und Bakterien gebunden und unschädlich gemacht werden können. Eine Uebersäuerung des Magens soll durch die Erde sehr rasch behoben werden. Sogar bei Vergiftungserscheinungen sollen mit ihr schon gute Erfolge erzielt worden sein.

Aeußerlich wird die Heilerde — nach uralten Erfahrungen — zu einem Brei angerührt als Umschlag angewendet. Die kapillare Saugkraft der Erde bringt so angewandt z. B. bei einer Rippenfellentzündung das wässrige Exsudat oft so schnell aus der Brust heraus, daß ernste Zwischenfälle vermieden werden. Alle Eiterprozesse, Furunkel usw. kommen durch die Wärmewirkung der Heilerde überraschend schnell zum Durchbruch und zur Abheilung. Flechten, die allen Behandlungsmethoden, Salben, Röntgenstrahlen trotzen, heilen ab.

Es ist also durchaus nicht verwunderlich, daß sich so viele Menschen an diesen Berg gemacht haben, um von ihm zu essen. Er führt zwar nicht zu den gebratenen Tauben, die uns in den Mund fliegen, dafür aber geradezu in ein Schlaraffenland der Gesundheit. Und das ist viel wichtiger und besser.

Fritz O. Peil.



**Seine Bratpfanne ließ er nicht im Stich**

Ein nicht alltägliches Bild von der Strandung des Seglers „Herzogin Cäcilie". Die Besatzung wurde mit dem Rettungsgerät an Land gebracht. Der Koch vergaß jedoch nicht, seine Bratpfanne in Sicherheit zu bringen. (Scherl — M.)

# Hund – so oder so?

**Etwas über den Hundeblick**

Die einen Menschen sagen, der Blick eines Hundes sei der Inbegriff aller Treue, und die anderen meinen, diese hündische Bedingungslosigkeit der Hingabe sei ihnen durchaus zuwider.

Wenn man aber von dem „himmelnden" Augenaufschlag etwa eines Bulli auf seine charakterlose Weichheit schließen wollte, dann irrt man sich gründlich. Ich kenne Vertreter dieser Hunderasse, die teuflisch temperamentvoll sind, angriffslustig und hart bis auf die Knochen. Ueberhaupt, wir wollen uns doch einmal darüber klar sein: ein hündischer Hund ist das Produkt falscher Erziehung, und immer wieder muß ich im vollen Bewußtsein meiner Verantwortung sagen: Schuld an schlechten Hunden hat ganz allein der Mensch, an feigen und an schlappen. Von Natur aus zeigt jeder Hund Charakter; allerdings kann man diese Eigenschaft leider Gottes zu Tode prügeln, und dann erhält man wirklich eine hündische Kreatur, die erbärmlich genug ist, sofort über Hand und Peitsche zu lecken, die sie eben noch geprügelt haben.

Doch was besitzt nun solch ein Mensch? Ein willenloses, winselndes Jammerbild, einen gehorsamen Sklaven, niemals aber einen Freund. Man sollte einmal zuschauen können, wenn meine Frau unserer Dogge erzählt, daß morgen Samstag sei, also der Herbert bald nach Hause käme, unser Sohn. Oder man möge beobachten, wie der riesengroße Hund im Walde tobend spielt, sofort aber ernst, gesammelt und bedingungslos zuverlässig ist, wenn das bewußte Signal erklingt. Dabei hat dieser Hund — wenigstens solange er bei mir ist — nur ein einziges Mal körperliche Strafe bekommen, einen für seine Kraft recht bescheidenen Denkzettel, der aber von seinem fein empfindsamen Gemüt wohl bis ans Lebensende als wirksame Abschreckung festgehalten wird.

Es kommen natürlich auch bei uns Meinungsverschiedenheiten vor, die wir aber nach Freundesart in aller Ruhe miteinander besprechen. Wenn alle Ermahnungen nichts nützen, dann geht eben Senta eine Stunde lang an der Leine dicht neben mir und hört, statt im Wald zu tollen, meine Ermahnungen an. Nachher ist alles gut. Mein Hund sieht solche Erziehungsnotwendigkeiten unschwer ein und lernt dadurch. Jeder andere, dessen Charakter nicht von den Menschen endgültig niedergetrampelt worden ist, wird das gleiche tun.

Paul Eipper.



**Ein treuer Kamerad** (Scherl — M.)



**Rassige Barsois** (Scherl — M.)

# Menschen im Feuer

**Die Wunderwerke der Asbesttechnik – Von K. v. Philippoff**

Ein völlig verödetes Feld, auf dem einige Männer stehen, rund um ein stark geschundenes Auto herum . . . Ein Unglück?

Aber da kommt ein Mann mit einigen Benzinkanistern angefahren, entleert sie in einen flachen Behälter, legt noch leicht entzündliche Stoffe um das Auto herum. Und plötzlich — wir sind unwillkürlich alle weit weggelaufen — wirft einer eine brennende Fackel in das Benzin. Hoch schießen die gierigen Flammen empor. Gebannt starren wir auf den brennenden Wagen.

**In zwei Minuten . . .**

Da, war das nicht eben . . . Natürlich, um Himmels willen, eine Bewegung in den Flammen! Ein Mensch, wahrhaftig, ein Mensch, der verzweifelt versucht, aus dem Wageninnern herauszukommen. Will niemand helfen? Sieht denn keiner etwas?

Schon laufen auch zwei Männer in seltsamer, Taucheranzügen ähnlicher Kleidung zu dem Feuer, gehen unbekümmert mitten hinein. Besorgt sind wir alle etwas näher an den grausigen Schauplatz herangetreten. Da kommen auch die beiden schon wieder heraus, mit dem helmbewehrten Geretteten, und laufen zu einem vierten Mann hin, der eine Stoppuhr in der Hand hält. Fast froh fuchtelt er mit den Armen herum:

„Zwei Minuten!" Er steckt die Uhr in die Tasche. „Alles in Ordnung?"

„Jawohl," sagt der Mann aus dem brennenden Wagen. „Wollen erst mal was trinken. Hab' verdammten Durst."

„Und wie ist es mit der Tasche?"

„Die Tasche! Jetzt habe ich doch die Tasche . . ."

Schon läuft er zu dem immer noch brennenden Wagen zurück, mitten durch die Flammenmauer hindurch, um gleich darauf wieder zurückzukehren. Diesmal aber mit der Tasche in den Händen, eine nicht weiter sonderliche Aktentasche, die nun schnell und erwartungsvoll geöffnet wird.

„Ausgezeichnet! Alle Papiere sind unversehrt. Nur die Tinte scheint etwas verblaßt zu sein."

**Der Anzug für 1000 Grad Hitze**

Die Männer kommen auf uns zu, lachen über unsere erstaunten Gesichter. Nun, wir hätten nicht zu den Asbest-Technikern gehen sollen, wenn wir ängstlich wären. Seit vielen Wochen machen sie jetzt diese eigenartigen Versuche. Es soll dabei ein Asbestanzug erprout werden, den eine Berliner Firma herstellt und der es seinem Träger ermöglicht, unbeschadet in einem Ofen mit einer Hitze von tausend Grad zu verweilen. Genau so, wie man ja auch Handschuhe herstellt, mit denen man einen weißglühenden Eisenstab in der Hand halten kann, bis sich das Metall abgekühlt hat.

Der junge wissenschaftliche Mitarbeiter des Werkes, der die meisten Versuche in glühenden Hochöfen und brennenden Autos mitgemacht und auch einige Spuren davon im Gesicht und an den Händen zurückbehalten hat, weiß so erstaunliche Geschichten von seiner Arbeit zu erzählen, daß man oft ungläubig den Kopf schüttelt.

„Seit fünfzig Jahren beschäftigt man sich mit diesem feuerbeständigen Stoff, den die Griechen vor etwa 2000 Jahren entdeckten (daher auch der Name — asbestos, unverbrennlich) und der lange Zeit danach nichts weiter als ein Mittel für allerhand wunderliche Zauberkunststücke abgab. So hatte selbst Kaiser Karl V. noch ein Tischzeug aus Albest, das er zur Belustigung seiner Gäste nach eingenommener Mahlzeit ins Feuer werfen ließ!"

**Jungfrau von Orleans und Feuerwehrmann**

Jetzt ist man hier gerade dabei, an der Vervollkommnung von Helmen, Handschuhen und Anzügen für Feuerwehrleute zu arbeiten. Es war das nicht so einfach, denn schon die ersten Versuche zeigten, daß eine völlig neue Art von Asbestfasern notwendig wurde, weil die alten unter der Einwirkung des Feuers — nicht verbranten, sondern in Stücke fielen.

Nach Lösung dieses Problems ergaben sich gleich zwei neue Mängel. Und es war ein Glück, daß man anstatt des Menschen doch lieber erst eine Puppe für die Versuche benutzte. Sie wurde in eine große Packkiste voll benzingetränkter Holzwolle gelegt.

„Wir beobachteten, wie die aufzischenden Flammen die Puppe umhüllten. Alles schien gut zu gehen. Dann aber fiel ein schweres Stück Holz auf den Helm, und er brach entzwei. Für einen Menschen konnte das den Tod bedeuten. Unser nächster Helm hatte darum ein bruchsicheres Gerippe und ein Visier aus Glimmer. Als ich aber darin die Jungfrau von Orleans spielte, wurde meine — Nase angesengt. Durch zwei Glimmerschichten, zwischen denen sich Luft befand, wurde das geändert."

**Gebremste Abkühlung**

Auch dann war es noch nicht soweit, daß man sich einfach in ein brennendes Auto setzen konnte. Sie probierten es erst einmal mit einem Ofen, der sich am Ende eines Tunnels aus Ziegelsteinen befand. Zunächst versuchte der Techniker den Tunnel ohne Asbestanzug zu betreten. Die unerträgliche Hitze trieb ihn sofort zurück. Der Mann im Anzug machte sie nichts aus. Es war warm, gewiß, es war aber nicht ungemütlich. Zwei Minuten hielt er sich darin auf. Ein großer Erfolg!

„Wenn man das Feuer verläßt, hat man das starke Verlangen, den Asbestanzug abzureißen. Doch das würde eine so plötzliche Temperaturänderung bewirken, daß sie dem Organismus sehr schaden könnte. Zwanzig Minuten muß man sich abkühlen, ehe der Anzug ohne Gesundheitsgefährdung abgelegt werden darf." —

Unermüdlich geht die Arbeit vorwärts. Architekten, Schiffsbauer, Ingenieure beginnen sich für die Asbesttechnik zu interessieren. Die Häuser der Zukunft werden Zimmerdecken mit Asbestbelag anstatt Latten und Stuck haben, den eine große Hitze in sieben Minuten durchdringt, während sie beim Asbestbelag völlig abgehalten wird. Ebenso wird man öffentliche Gebäude, wie Schulen und Krankenhäuser, durch Asbestvorhänge schützen können, die am Ende eines jeden Korridors angebracht werden und unter dem Einfluß großer Hitze automatisch herabrollen.

Auch ist es sehr wohl denkbar, die Maschinenräume eines Schiffes durch Asbest zu isolieren, so daß ein Brand auf sie allein beschränkt bleibt. Nur bei der Anwendung von Asbeststoffen für den häuslichen Gebrauch ist man auf Schwierigkeiten gestoßen: es fehlen geeignete, dauerhafte Farbstoffe. Denn niemals wird eine Hausfrau, sei sie auch noch so praktisch, eine Schürze anziehen, die nicht schön bunt ist!

# „Hindenburg" glatt in Lakehurst gelandet

## Den Nordatlantik in etwa 60 Stunden Flugzeit bezwungen

### Neue Rekordfahrt

**dnb. Lakehurst, 9. Mai. Das Luftschiff „Hindenburg" ist um 11.08 Uhr MEZ. in Lakehurst glatt gelandet. Zwischen Start — Mittwoch 21.30 Uhr — und Landung liegen somit etwa 60 Stunden.**

Um 10 Uhr war das Luftschiff über Newyork erschienen und um 10.45 Uhr wurde es zum ersten Male über Lakehurst gesichtet.

Das Luftschiff erschien, von sechs Flugzeugen begleitet, in etwa 300 Meter Höhe über dem Flughafen von Lakehurst und befand sich in unglaublich kurzer Zeit über der Luftschiffhalle. Die Kabinen waren hell erleuchtet, so daß die Schattenbilder der Fahrgäste deutlich sichtbar waren.

*

Es war ein überwältigender Anblick, als das Luftschiff „Hindenburg", dessen riesiger Leib in der aufgehenden Morgensonne silbern glänzte, nach mehreren Schleifen über dem Flughafen von Lakehurst langsam niederging und unweit des amerikanischen Luftschiffes „Los Angeles" das bekanntlich ebenfalls in Deutschland erbaut wurde, am Landungsmast festgemacht wurde.

Eine riesige Menschenmenge, die bereits vor Morgengrauen von allen Seiten herbeigeströmt war und die den Flugplatz in weitem Umkreis umlagerte, brach in stürmischen Jubel aus und konnte nur mit Mühe von den absperrenden Marinesoldaten zurückgehalten werden. Hunderte von Pressevertretern und Bildberichterstattern, die Spitzen der örtlichen Behörden und zahlreiche Marineoffiziere umgaben die Führergondel des Luftschiffes, das sofort von den Einwanderungsbeamten bestiegen wurde. Nach Erledigung der Paßkontrolle stiegen die Fahrgäste aus und wurden mit Autobussen in die etwa 700 Meter vom Ankermast entfernte Halle gefahren, wo die Zollkontrolle stattfand.

### Ueber Newyork

dnb. **Newyork**, 9. Mai. Als das Luftschiff „Hindenburg" über den Newyorker Hafen in Sicht kam, ertönten die Sirenen aller im Hafen liegenden Schiffe zur Begrüßung des deutschen Luftriesen. Das Luftschiff, das in einer Höhe von etwa 700 Meter flog, war zunächst durch den über dem Hafen liegenden leichten Nebel verdeckt. Bald aber lichteten sich die Nebelschwaden und das weiße Schiff mit seinen Lichtern mittschiffs und am Bug wurde deutlich sichtbar. Genau bei Tagesanbruch überquerte LZ „Hindenburg" die berühmteste Straße Newyorks, den Broadway, der trotz der frühen Morgenstunde von zahlreichen Menschen belebt war. Sofort beim Erscheinen des Luftschiffes stauten sich die Menschenmassen in den Straßen und auf den Wolkenkratzern und begrüßten jubelnd den Sendboten des neuen Deutschland.

Die Fahrt des Luftschiffs über Broadway und Hafen gestaltete sich zu einer einzigartigen Ehrung für die neueste Schöpfung deutschen Erfindergeistes.

Das Luftschiff, das den regelmäßigen Kurs der Nordatlantikdampfer vom Nantucket-Feuerschiff zum Ambrose-Feuerschiff gefolgt war, erschien noch vor Tagesanbruch, gegen 4 Uhr Ostamerikanischer Zeit (9 Uhr MEZ.), über der Stadt und ließ seine Riesenscheinwerfer über dem Häusermeer spielen, während die Menschenmassen auf den Dächern und in den Straßen begeistert winkten. 18 Minuten lang kreuzte das stolze Schiff, den Bug wippend, über dem Finanzdistrikt, dem Broadway und dem Centralpark bis zur 110. Straße, die den Nordrand des Centralparkes bildet.

Dort bog LZ „Hindenburg", das in dem nunmehr einsetzenden Morgengrauen einen zauberhaften Anblick bot, in südwestlicher Richtung ab und näherte sich, die Stadtteile Queens und Brooklyn überquerend, dem südlichen Teil von Manhattan. Tausendstimmiges Sirenengeheul aller im Hafen liegenden Fahrzeuge sowie der Lärm unzähliger Autohupen weckten die Bevölkerung, die zu den Fenstern eilte und sich hinauslehnte, um das Luftschiff zu sehen. Weiter ging dann der Weg des Luftschiffes in südlicher Richtung den Hudson-Fluß entlang bis zur Battery an der Südspitze Manhattans, wo über 2000 Menschen dem Luftschiff zujubelten. Bald war LZ „Hindenburg" den Blicken der Newyorker entschwunden, um an der Küste von New Jersey entlang seinem Ziele Lakehurst zuzustreben.

### Dr. Ley spricht am Montag

**über alle Sender**

dnb. **Berlin**, 9. März. Der Deutsche Rundfunk überträgt am Montag, 11. Mai, von 16.15 bis 16.40 Uhr auf alle Sender den Reichsbetriebsappell für das deutsche Baugewerbe. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley spricht von der Reichsautobahn bei Heilbronn am Neckar und leitet damit die Großaktion für Unfallverhütung im Baugewerbe ein.

## Das Landungsmanöver in Lakehurst

### Das Luftschiff in die Halle eingebracht

#### Vorbildliche Landung

**dnb. Lakehurst, 9. Mai. Das Landungsmanöver wurde von den Landungsmannschaften glatt durchgeführt und kann als vorbildlich bezeichnet werden.**

Um 11.05 Uhr MEZ. erschallte über das Flugfeld ein Trompetensignal, das für die Landemannschaften den Befehl darstellte, sich für das Landemanöver des deutschen Luftschiffes „Hindenburg" fertig zu machen. Um 11.08 Uhr MEZ. fiel vom Luftschiff aus das erste Tau zu Boden, und bereits drei Minuten später war die Kopflinie des Luftschiffes am Ankermast befestigt. Als sich herausstellte, daß die bereitgehaltene Landemannschaft das Luftschiff wegen des Windes kaum halten konnte, sprangen etwa 50 Pressevertreter hinzu, um beim Landemanöver zu helfen, bis sie von Marinesoldaten, die im Laufschritt herbeigeeilt waren, abgelöst wurden. Während der Landung kreuzten 17 Militärflugzeuge über dem weiten Flugfeld. Die Fahrgäste des Luftschiffes sahen der Landung zu und teilten von den großen Fenstern des „Hindenburg" aus den Vertretern der Presse ihre Fahrteindrücke mit.

Die Fahrgäste wurden nicht schon auf dem Flugplatz ausgeschifft, sondern mußten an Bord bleiben, bis das Luftschiff am Mast festgemacht und in die Halle eingefahren worden war. Dieses Manöver war um 12.25 Uhr MEZ. beendet. Nach Erledigung der Paßformalitäten durch die schon vorher an Bord gekommenen Zollbeamten konnten die Fahrgäste das Luftschiff verlassen. Sie wurden alsbald von den zur Begrüßung herbeigeeilten Vertretern der Presse und der Behörden, unter denen sich u. a. auch der deutsche Generalkonsul Dr. Borchers befand, umringt. Alle Fahrgäste waren begeistert und versicherten, daß sie, um das Auftauchen der Küste von Amerika und die Ansicht Newyorks nicht zu versäumen, in der letzten Nacht kein Auge zugemacht hätten.

## Hunderttausende von Maikäfern

### Eine Maikäferwolke von 8 Kilometer Tiefe und 500 Meter Breite

**dnb. Landsberg am Lech, 9. Mai. Wie bereits kurz gemeldet, sind die Gemeinden des östlichen Lechraines in der Nähe des Flugplatzes Lechfeld von einer ungewöhnlich starken Maikäferplage heimgesucht worden.**

**Ganz besonders schlimm wurde die Ortschaft Winkl betroffen, wo am Abend des 6. Mai eine dichte Wolke mit Hunderttausenden von Maikäfern in einer Tiefe von 8 Klm. und einer Breite von 500 Meter etwa 10 Meter über dem Boden fliegend den Lech überschritt und sich als schwarze Wolke auf den Bäumen der Ortschaft niederließ. Kahlgefressene Zweige und das Gerippe der Aeste geben den befallenen Strichen das Gepräge einer hoffnungslosen Verwüstung.**

**20 Zentner Maikäfer wurden allein an einem Tage vernichtet. Trotzdem bot sich am Morgen des nächsten Tages dasselbe Bild. In den Gärten lagen die Käfer bis 10 Zentimeter hoch am Boden, weil sie auf den Bäumen keinen Platz mehr hatten.**

## Verrat am deutschen Volk

### Auch einen Mann in hoher Stellung trifft die volle Schärfe des Gesetzes

#### Zuchthaus für Devisenschieber

rwd. **Essen**, 9. Mai. Vor dem Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Hamm in Dortmund hatte sich im Essener Landgericht wegen Verbrechens gegen das Volksverratsgesetz und wegen fortgesetzter Devisen- und Steuervergehen der 35 Jahre alte Dr. Max Knepper zu verantworten, dessen Verhaftung wegen der Stellung des Beschuldigten und der Verwerflichkeit seiner Tat berechtigtes Aufsehen erregt hatte. Der Angeklagte, der als Betriebsdirektor einem großen Bergwerksunternehmen im Ruhrgebiet vorstand, hat, nachdem er bereits einige Jahre vor der Machtergreifung sein Vermögen bei einer holländischen Bank angelegt hatte, es unterlassen, dieses am 1. Juli 1933 noch dort befindliche Vermögen im Werte von etwa 70 000 RM. der Reichsbank anzuzeigen und anzubieten; dazu war er auf Grund des Volksverratsgesetzes verpflichtet. Der Angeklagte ist seiner Anzeigepflicht auch nicht innerhalb der wiederholt, zuletzt bis zum 31. Dezember 1934 verlängerten Amnestiefristen nachgekommen. Im Gegenteil, er hat bis Ende 1935 fortlaufend über seine ausländischen Vermögenswerte verfügt, Aktien gekauft und verkauft, Bankabhebungen getätigt, Devisen in Reichsmark umgetauscht, deutsche Aktien nach Holland zu einem niedrigen Kurs gekauft und diese nach Deutschland eingeführt. Durch diese verschiedenen Handlungen hat er gleichzeitig gegen die Devisengesetze verstoßen. Außerdem hat er wegen Nichtabgabe der Vermögenserklärung 1931 sich des Vergehens gegen die zweite Steueramnestie-Verordnung schuldig gemacht und gleichzeitig dadurch Vermögenssteuer in erheblichem Betrage hinterzogen.

**Der Angeklagte**

gab seine Taten in vollem Umfange zu. Zur Erklärung seiner Handlungen führte er an, daß er sein Vermögen vor der Machtübernahme im Auslande angelegt habe, weil er zu dem damaligen Staat kein Vertrauen gehabt habe und weil er diesem Staat, den er haßte, keine Steuer habe zahlen wollen. Später habe er seine Vermögenswerte im Ausland langsam liquidieren und wieder nach Deutschland einführen wollen. Von den Amnestiemöglichkeiten habe er jedoch keinen Gebrauch gemacht, weil er wegen seiner Stellung Unannehmlichkeiten befürchtete, falls seine Vermögensverschleierungen bekannt würden. Er habe deshalb selbst seine Werte im Ausland nach und nach verkauft und deutsche Aktien dafür erworben und dieses nach Deutschland eingeführt. Die dadurch erzielten Kursgewinne habe er „in Kauf genommen". Grund seines Handelns aber sei gewesen, daß er, ohne aufzufallen, wieder steuerehrlich hätte werden wollen.

**Die Hauptverhandlung jedoch ergab, daß diese Angaben des Angeklagten nicht den Tatsachen entsprechen; das Motiv seines Handelns ist vielmehr in erster Linie reine Gewinnsucht gewesen.**

Das beweist vor allen Dingen der Umstand, daß er noch am letzten Tage der Amnestiefrist, am 31. Dezember 1934, für mehrere tausend Mark Wertpapiere persönlich nach Holland gebracht hat. Wie sehr es ihm auf die Erzielung von Gewinn ankam, geht auch daraus hervor, daß er in Holland Gulden in Reichsmark umwechselte, und zwar nicht auf der Bank, sondern in einer Wechselstube, wo der Markkurs niedriger war. Da die Schuld des Angeklagten auf Grund seines Geständnisses feststand, konnte das Gericht auf eine eingehende Beweisaufnahme verzichten, zumal die Machenschaften des Angeklagten klar aus den Bankauszügen ersichtlich waren.

Die Persönlichkeit des Angeklagten und seine Verhältnisse wurden in der Verhandlung eingehend gewürdigt. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren und erhebliche Geldstrafen.

#### Das Urteil

**Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechens gegen das Volksverratsgesetz, wegen Devisen- und Steuervergehen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten, 5 Jahren Ehrverlust und insgesamt 110 000 RM. Geldstrafe. Die beschlagnahmten Werte in Höhe von 56 000 RM. wurden als dem Reich verfallen erklärt. Aus dem Vermögen des Angeklagten wird als Ersatzeinziehungsstrafe der Betrag von 44 000 RM. eingezogen.**

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß über dem verwerflichen Handeln des Angeklagten das Wort stehe von dem Fluch der bösen Tat, die fortzeugend Böses muß gebären. Im Verschweigen seiner Vermögensverhältnisse gegenüber den Steuerbehörden habe der Kern allen Uebels gelegen. Vier Jahre lang habe der Angeklagte immer wieder mit Vorsatz dem deutschen Volksvermögen Werte entzogen. Ueber die Strafwürdigkeit seines Tuns mußte sich der Angeklagte klar sein. Ein Mann wie der Angeklagte habe als Wirtschaftsführer — wenn auch minderen Grades —, der eine Gefolgschaft von 5000 Menschen zu betreuen hatte, sich auch über die Folgen seines volksschädigenden Tuns klar sein müssen. Gerade angesichts seiner Stellung und seiner Lebensverhältnisse, die ihm besondere Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft auferlegten, müsse den Angeklagten die ganze Schärfe des Gesetzes treffen. Mildernde Umstände seien im zu versagen gewesen, ebenso wie auch sein Gesundheitszustand die Verantwortlichkeit für die Tat nicht beeinträchtigt habe. Devisenrecht sei Staatsnotrecht. Wer Devisen — und sei es in den kleinsten Mengen — dem Vaterlande entzuhe, lege die Axt an die Wurzel der deutschen Wirtschaft und damit an das Leben der Nation. Volksgenossen, die ohne Not, so wie der Angeklagte, der in glänzenden Vermögens- und Einkommensverhältnissen lebte, handelten, seien nicht würdig, die Ehrenrechte eines Staatsbürgers zu behalten. Deshalb sei auch auf Ehrverlust zu erkennen gewesen.

Der Ausgang dieses Prozesses ist ein Beweis dafür, daß im heutigen Deutschland ohne Ansehen der Person gegen jeden Volksverräter die volle Schärfe des Gesetzes angewandt wird; der Angeklagte, der im übrigen nur als Privatmann gehandelt hat und sein Unternehmen in keiner Weise geschädigt hat, mußte wegen der Ehrlosigkeit seines Tuns aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgemerzt werden.

## Großartiger Flug

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

**dnb. An Bord des LZ „Hindenburg", 9. Mai.** Wir haben eine triumphale Fahrt hinter uns. In 60 Stunden sind wir über den Nordatlantik gerauscht, während die beste Dampferzeit von Bremen nach Newyork fünf Tage und 17 Stunden beträgt. Seit der Abfahrt in Friedrichshafen haben wir 3800 Seemeilen, mehr als 7000 Kilometer mit einem Stundendurchschnitt von 120 Kilometer zurückgelegt. Die Diesel-Rohölmotoren haben sich wiederum hervorragend bewährt und ihr Pensum, ohne auch nur den kleinsten Anfang einer Störung zu zeigen, tadellos abgewickelt. Bei dem relativ günstigen Wetter war es allerdings auch nicht notwendig, das Letzte aus den Motoren herauszuholen, da die Schiffsleitung ungünstigerem Wetter rechtzeitig aus dem Wege ging.

Gegen 5 Uhr morgens haben wir Newyork erreicht. Die Riesenstadt liegt noch, solange wir uns vom Osten her über typische Außenbezirke heranschieben, in tiefstem Schlummer. Es ist die blaudämmernde Stunde zwischenTag und Nacht.

### Der Gruß der Millionenstadt

Langsam gleiten wir auf das funkelnde Land des East River zu. Die Lichter der berühmten Brücke spiegeln sich im Fluß, da brüllt aus der nächtlichen Stille die erste Sirene herauf! Und mit Sekundenschnelle fallen alle Dampfpfeifen der Schiffe und Hafenanlagen an beiden Ufern hinauf und hinab brüllend ein. Das aber ist nur das Vorspiel, denn nun stehen wir über Manhattan und die Riesendampfer fügen ihre Stimmen urgewalt in das Konzert, das die Lüfte erfüllt.

Schlank und ehern steht eine Säule im Dunkel, ragt aus dünnem Nebel, ehrfurchtgebietend, beinahe, so scheint es, bis zu uns ins Luftschiff hinauf: das ist das „Empire State Building", das Turmhaus der 100 Stockwerke. Während man es fassungslos anstarrt, öffnet sich der Blick auf ganze Schluchten und Stalattitenbildungen von kleineren Turmhäusern. Um uns rast ein Orkan, es heulen die Luftschrauben plötzlich aufgetauchter Flugzeuge, die uns das Geleit geben. Ein riesiger Güterbahnhof am Hudson steuert den Schrei seiner vielen Lokomotiven bei. Von der soeben eingetroffenen „Bremen" fällt der feine Scheinwerferstrahl, der ihre Fahrt kennzeichnet, herauf. Außerdem winkt zu uns ein zweiter Strahl herüber: die riesige grellweiße Leuchte der Freiheitsstatue. In dem ohrenbetäubenden Lärm, von dem die Atmosphäre schwingt und zittert, mischt sich, alle anderen übertreffend, der tiefe Brummton der großen „Bremen"-Sirene. Breite Wasserarme, mächtige Sunde und Wohnviertel von unvorstellbaren Ausmaßen bleiben hinter uns im Halbnebel verdämmernd zurück. Wir haben nun Kurs auf Lakehurst genommen.

### Ueber Lakehurst

Das amerikanische Luftschiff „Los Angeles", das einst denselben Weg machte, den wir gekommen sind, hat seine Halle verlassen, um dem großen deutschen Bruder seinen Platz in der Luftschiffhalle abzutreten. Wir sind über dem Landeplatz Lakehurst. Auf der weiten Fläche stehen Matrosenabteilungen, die Landemannschaften, in Bereitschaft. In wundervollem Manöver geht unser Schiff herunter, die Haltetaue fallen, im Laufschritt nehmen sie die Mannschaften auf. Kommandoworte ertönen, es ist 6.10 Uhr, als der Ankerkegel am Mast befestigt wird: Die Reise ist zu Ende.

# Gardinen u. Teppiche

## zu ganz besonders kleinen Preisen!

### Gardinen

**Phantasie-Etamine** in weiß und ecrufarbig, für Scheibengardinen etc., ca. 150 cm breit, Meter **-48 -38**

**Schwedenstreifen** in vielen schönen Pastellfarben, ca. 120 cm breit . . . . . Meter **-95 -85**

**Dekorations-Voil-Voile** vorgeiärbter Grund, in vielen Farben und Mustern, ca. 110 cm breit, Meter **1.25 -95**

**Stores-Meterware** mit Klöppeleinsätzen und Fransenabschluß . . . . . Meter **1.25 -75**

**Stores-Meterware** deutscher Webtüll, moderne Muster und Fransenabschluß . . . . Meter **1.95 1.65**

**Stores-Meterware** aus neuzeitlichem Grobtüll, in vielen Mustern mit Fransenabschluß, Meter **2.50 1.95**

**Grobtüll** der neuzeitliche Gardinentüll, in vielen neuen Mustern . . . . . ca. 225 cm br., Mtr. **1.95** ca. 300 cm br., Mtr. **2.90**

**Stores-Meterware** schwere Grobtüll-Qualität, mit Handdurchzug und Fransenabschluß, Meter **3.50 2.90**

### Gardinen

**Scheibengardinen** vom Meter, an beiden Seiten mit Zäckchen, ca. 70 cm breit . . . . . Meter **-65 -48**

**Raffgardinen** Meterware, für Scheibengard., in ecrufarbig, mit gebogtem Spitzenabschluß, ca. 75 cm br., Mtr. **1.10 -65**

**Deutscher Webtüll** neuzeitliche Muster, in weiß und ecrufarbig, ca. 120 cm breit . . . . Meter **1.25 -98**

**Rollo-Köper** gute Qualität, für Sonnenvorhänge

| ca. 130 cm breit | ca. 100 cm breit | ca. 80 cm breit |
|---|---|---|
| Mtr. **1.45** | Mtr. **-95** | Mtr. **-75** |

**Markisette** uni, in weiß und ecru, vielseitig verwendbar, solide Qualität

| ca. 150 cm breit | ca. 110 cm breit |
|---|---|
| Mtr. **1.60** | Mtr. **1.25** |

**Kunsts. Dekorationsstoff** aparter Querstreifen, in schönen Pastellfarben, ca. 120 cm breit . . . . Meter **1.90 1.20**

**Markisenstoff** imprägniert, in vielen Farben vorrätig, ca. 120 cm breit . . . . . Meter **2.10 1.50**

**Kettendruck** der beliebte Dekorationsstoff für jeden Raum, ca. 120 cm breit . . . . Meter **2.25 1.90**

### Decken

**Kunsts. Tischdecken** viele Muster und Farben, ringsrum mit Fransen, ca. 130×160 . . . . . **6.50 4.50**

**Gobelin-Divandecken** handwebartig, solide Qualitäten, ca. 140×280 . . . . . **10.50 6.50**

**Steppdecke** Oberseite Kunstseide, Rückseite Satin, mit Halbwollfüllung . . . . . fertige Größe ca. 150×200 **13.50**

**Steppdecke** Oberseite gute Kunstseide, Rückseite Satin, mit Krauswollfüllung, Daunensteppart . . . . . fertige Größe ca. 150×200 **22.50**

**Steppdecke** Oberseite gute Kunstseide, Rückseite Satin, mit weißer Schafwollfüllung, Daunensteppart . fertige Größe ca. 150×200 **32.50**

**Daunendecke** Oberseite Kunstseide, Rückseite daunendichter Satin . . . . . fertige Größe ca. 150×200 **45.—**

**Korbsessel-Garnitur** 2teilig, farbenfreudige Streifen-Muster Garnitur **1.50**

**Korbsessel-Garnitur** 2teilig, Kunstseiden-Damast, in vielen Farben . . . . . Garnitur **2.50**

### Teppiche

**Bouclé-Läufer** mod. Streifenmust., versch. Farben

| ca. 90 cm breit | ca. 65 cm breit |
|---|---|
| Mtr. **2.85** | Mtr. **1.95** |

**Haargarn-Jacquardläufer** moderne Muster, solide Qualität

| ca. 90 cm breit | ca. 67 cm breit |
|---|---|
| **4.90** | **3.50** |

**Tournay-Verbindungsstücke** Persermuster

| ca. 120×220 | | ca. 90×180 |
|---|---|---|
| **32.50** | **19.50** | **17.50** |

**Haargarn-Teppich** neuzeitl. Muster, sol. Qualität

| ca. 245×345 | ca. 200×290 | ca. 160×230 |
|---|---|---|
| **48.50** | **29.50** | **19.50** |

**Tournay-Teppich** farbenfreudige Persermuster

| ca. 250×350 | ca. 200×300 |
|---|---|
| **96.—** | **66.—** |

**Wollplüsch-Bettumrandungen** in groß. Auswahl, Garnitur 3tlg. **39.50 27.50**

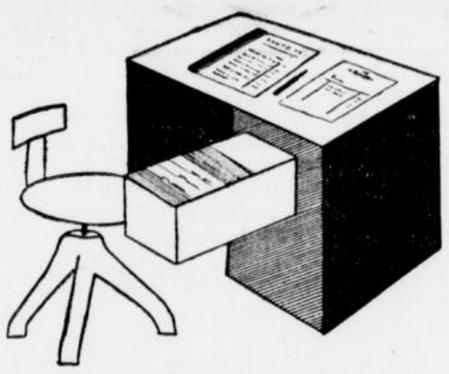
**Liegestuhläufer** in vielen farbenfreudigen Streifen ca. 40 cm breit **—.85 —.65**

**Allgäuer Handweb-Vorlagen** **2.45 1.95**

Beachten Sie bitte unsere Spezialfenster. Verkauf im II. Stock.

# ALTHOFF DORTMUND





**...alles, was eine moderne Buchhaltung**

für die Erledigung der täglichen Buchungsvorfälle braucht Kundenkarteikarten, Kontokarten, Statistik-Karten, Waren- u. Lagerkarteikarten, Durchschreibe-Rechnungsblocks, Rechnungsblock gleichzeitig mit Lieferschein und Versandanzeige, Mahnkarten usw. werden in unserer gut eingerichteten Druckerei hergestellt. Wir haben die Satz- u. Druckeinrichtungen, um auch ganz interne Betriebs- und Buchhaltungsformulare zweckmäßig und preiswert herzustellen. Bitte, verlangen Sie bei Bedarf Angebot oder den Besuch eines drucklachkundigen Herrn.

**Druckerei Geschw. Schmitz**
Castrop-Rauxel 1, Münsterstr. 24, Ruf Sammel-Nr. 2151



**Eine verlagstechnische Leistung**

ist die Ausgabe der Funkzeitschrift
hör mit mir! hör mit mir!

So umfangreich und so billig ist keine andere. Von ursprünglich 16 Seiten wurde das Heft auf jetzt 40 Seiten erweitert, und das bei dem gleichen niedrigen Preis von 10 Pfg. Bestellen Sie bitte sofort.



Für nur 13 pfg. gibt **Henko** 5 Eimer Einweichlauge von stärkster schmutzlösender Wirkung!

H231d/36



Großes, anstehl. **Lehrmädel** f. Lebensmittel i. Ickern gesucht. Angebote mit selbstgeschr. Lebensl. u. Lichtbild unter Nr. 650 a. d. Stadtanzeiger. (17

**Läufer-schwein** zu verkaufen. Wilhelmstr. 8



**Lest den Stadtanzeiger**

Einige **Bauplätze** in der Altstadt zu verkaufen. Architekt Wachtmeister Castrop-Rauxel 1 Widumerstr. 43



Große Auswahl in mod. elektr. *Beleuchtungskörpern* zu niedrigen Preisen bei **KIRSCH** Castrop, Münsterstr. 21


## REICHSSENDER KÖLN

**Montag, 11. Mai**

5.55 Wetterbericht f. den Bauer
6.00 Choral, anschließend: Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten, anschließend: Choral — Morgenruf
8.10 Frauenturnen
8.25 Ratschläge für den Küchenzettel der Woche
10.00 Das Märchen von Klein-Ederland
10.30 Was brachte der Sport-Sonntag?
11.50 Bauer merk auf!
12.00 Musik am Mittag
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
13.15 Schloßkonzert
14.00 Mittagsmeldungen
14.15 Kleine Musik
16.00 „Das Leben ruft"
17.55 Gemüsenotierungen
18.00 Abendkonzert
19.45 Kleine Bücherstunde
20.00 Erste Abendmeldungen
20.10 Werke von Max Reger
21.25 Die Westd. Wochenschau
22.30 Musik zur „Guten Nacht".

**Dienstag, 12. Mai**

5.55 Wetterbericht f. den Bauer
6.00 Choral, anschließend: Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten, anschließend: Choral — Morgenruf
8.10 Frauenturnen
10.00 Ich bin ein lustiger Wandergesell
11.50 Hier spricht der Bauer
12.00 Musik am Mittag
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
13.15 Märchenmusik
14.15 Kleine Musik
16.00 Die Plauderstunde
17.00 Tänzerische Musik
17.40 Der Igel. Erzählung
18.00 Unterhaltungskonzert
19.00 Zum Feierabend
19.45 Momentaufnahme
20.00 Erste Abendmeldungen
20.10 Junge Mannschaft
21.15 Unterhaltungskonzert
22.20 Kurzschriftdiktat
22.30 Englische Unterhaltung
22.50 Spanische Unterhaltung
23.05 Funkstille.


**Jeder Heimatfreund**

hält den

**Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung**

das alte, beliebte Heimatblatt






**Meldet Gastplätze**



***Verlobungsbriefe***
***Verlobungskarten***

bietet in vornehmer, geschmackvoller Ausführuug unter Verwendung bester moderner Papiere und Schriften

*Druckerei und Verlag Geschw. Schmitz*
Castrop-Rauxel 1, Münsterstraße 24